



Die ghanaische Diaspora in Deutschland

Ihr Beitrag zur Entwicklung Ghanas

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Gesellschaft für
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH
Abteilung Wirtschaft und Beschäftigung
Sektorvorhaben Migration und Entwicklung
Postfach 5180
D-65726 Eschborn
Telefon: +49 6196 79-0

Kontakt:

migration@gtz.de

Verantwortlich:

Regina Bauerochse Barbosa

Redaktion:

Irina Kausch
Kirsten Schüttler

Autorin:

Dr. Andrea Schmelz

Bilder der Banderole (von oben nach unten):

Björn Ketels, Goethe-Institut Kairo
Ralf Bäcker, GTZ Äthiopien
Graf Jaques de Lalaing, Kollektoren für Solarkraftwerke, Afghanistan
Ralf Bäcker, GTZ Äthiopien

Gestaltung:

andreas korn visuelle kommunikation, Bad Homburg

Druck und Herstellung:

Druckreif, Frankfurt a. M.

Die hier dargestellten Ansichten und Meinungen stellen keine
Meinungsaussagen der GTZ dar

© gtz 2009

Vorwort

Die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) startete im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Mai 2006 das Sektorvorhaben „Migration und Entwicklung“ in der GTZ-Zentrale in Eschborn. Dieses Vorhaben hat die Entwicklung und Verbreitung von Konzepten und Instrumenten zum Umgang mit den entwicklungspolitischen Potenzialen und Risiken von Migration zum Ziel.

Das Beratungsvorhaben dient als Schnittstelle zwischen Forschung, Politik und Praxis; zu den zentralen Aufgaben gehören sowohl die fachliche Beratung des BMZ als auch die Verankerung des Ansatzes innerhalb der GTZ sowie anderen deutschen Durchführungsorganisationen. Darüber hinaus spielen der intensive Erfahrungsaustausch und die Kooperation mit europäischen Partnern eine wichtige Rolle.

Bei der Zusammenarbeit mit Diasporagemeinschaften in Deutschland, einem wichtigen Handlungsfeld des Vorhabens, geht es zunächst um eine bessere Kenntnis der bereits stattfindenden Aktivitäten der verschiedenen Migrantenorganisationen in ihren Herkunftsländern. Hierzu hat die GTZ 2006 die Studie „Ägyptische, afghanische und serbische Diasporagemeinden und ihre Beiträge zur Entwicklung ihrer Herkunftsländer“ publiziert. 2007 und 2008 folgten sechs weitere Studien zu verschiedenen Diasporagemeinschaften in Deutschland (Marokko, Senegal, Vietnam, Kamerun, Armenien und Philippinen). All diese Publikationen trugen zur Schließung einer Forschungslücke bei, da über das Engagement von Migranten in ihren Herkunftsländern bisher nur wenige Erkenntnisse vorlagen.

Ausgehend von diesen Studien sind in einem zweiten Schritt Kooperationsansätze zur Formulierung und Umsetzung gemeinsamer Projekte in den Herkunftsländern identifiziert worden. Im Rahmen eines Pilotförderprogramms der GTZ zur Ko-Finanzierung von Investitionen in die soziale Infrastruktur, das im Mai 2007 angelaufen ist, werden mittlerweile mehrere Projekte von Diasporaorganisationen in ihren Herkunftsländern unterstützt.

Mit einer weiteren Diasporastudie – der hier vorliegenden zur ghanaischen Diasporagemeinschaft in Deutschland – wird der erfolgreiche Ansatz des Kennenlernens zur Eröffnung von Kooperationsmöglichkeiten zwischen Diaspora und Entwicklungszusammenarbeit fortgesetzt.

Regina Bauerochse Barbosa

Inhalt

Tabellenverzeichnis	3
Abkürzungsverzeichnis	4
1. Einleitung	5
2. Profil der ghanaischen Gemeinschaft in Deutschland	8
2.1. Größe der ghanaischen Diaspora in Deutschland	8
2.2. Ursachen und Motive der Migration	10
2.3. Typen und Verlauf der Migration	10
2.4. Sozialdemographische Struktur der ghanaischen Migranten	11
2.5. Herkunft und geographische Verteilung der Ghanaer in Deutschland	13
3. Die Politik des deutschen und des ghanaischen Staates gegenüber der ghanaischen Diaspora	15
3.1. (Re-)Migration und Diasporakooperation in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit	15
3.1.1. Brain Gain durch Rückkehrende Fachkräfte	15
3.1.2. Diasporakooperation, Remittances und Migrationspolitikberatung	16
3.1.3. Ghana als Partnerland von Nordrhein-Westfalen	17
3.2. Diasporapolitische Ansätze des Herkunftslandes Ghana	18
3.2.1. Die Gründung des Dachverbandes ghanaischer Vereine in Deutschland	18
3.2.2. Instrumente der Diasporapolitik	19
4. Soziale Organisationsformen	21
4.1. Transnationale Verbindungen ghanaischer Migranten	21
4.2. Mapping von Vereinen und Zusammenschlüssen	22
4.2.1. Typen von Organisationen	22
4.2.2. Ziele und Kapazitäten der Vereine	23
4.3. Kirchen und religiöse Gruppen	24
5. Beiträge der ghanaischen Diaspora	26
5.1. Gemeinnütziges Engagement von Einzelpersonen und Vereinen	26
5.1.1. Spektrum gemeinnütziger Aktivitäten	26
5.1.2. Hinderliche Faktoren für gemeinnütziges Engagement	27
5.1.3. Entwicklungspolitisches Engagement und Integration	28
5.2. Remittances	29
5.2.1. Datenlage	29
5.2.2. Remittances auf Grundlage von Migrantenbefragungen	29
5.2.3. Remittances auf der Basis von Makrodaten	31
5.3. Unternehmerische Aktivitäten und Investitionen	32
5.3.1. Spektrum unternehmerischer Investitionen	32
5.3.2. Hinderliche und förderliche Faktoren für unternehmerische Tätigkeiten	33
5.4. Wissens- und Technologietransfer	34
6. Zusammenfassende Schlussfolgerungen	37
7. Handlungsempfehlungen für die Entwicklungszusammenarbeit	38
Literaturverzeichnis	41
Links zu Websites wichtiger Organisationen und Programme mit Ghanabezug	47
Anhang:	48

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Migranten ghanaischer Staatsangehörigkeit und eingebürgerte Ghanaer in Deutschland, 1960-2007	9
Tabelle 2: Aufenthaltsdauer von Migranten ghanaischer Staatsangehörigkeit in Deutschland, Stand: 31. 12. 2007	12
Tabelle 3: Migranten ghanaischer Staatsangehörigkeit nach Alter und Geschlecht, Stand: 31. 12. 2007	12
Tabelle 4: Entwicklung der Geschlechterverteilung von Migranten ghanaischer Staatsangehörigkeit in Deutschland 1980-2007	13
Tabelle 5: Geographische Verteilung von Migranten ghanaischer Staatsangehörigkeit in Deutschland, Stand: 31. 12. 2006	14
Tabelle 6: Adressaten der Rücküberweisungen von ghanaischen Migranten in Deutschland nach Ghana	30
Tabelle 7: Zweckbestimmung der Rücküberweisungen von ghanaischen Migranten in Deutschland nach Ghana	30
Tabelle 8: Angaben zu Geldsendungen, die über die Unterstützung der Familie hinausgehen	31
Tabelle 9: Rücküberweisungen nach Ghana, 2000-2007	32

Abkürzungsverzeichnis

ABEN	African Business and Entrepreneurship Network
ACI	African Cultural Institute
ADPC	The African Diaspora Policy Centre
AFFORD	African Foundation for Development
AGEF	Arbeitsgruppe Entwicklung und Fachkräfte im Bereich der Migration und der Entwicklungszusammenarbeit
AYF	African Youth Foundation
BA	Bundesagentur für Arbeit
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CIM	Centrum für Internationale Migration und Entwicklung
COMCAD	Center on Migration, Citizenship and Development
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
GTZ	Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
GIPC	Ghana Investment Promotion Centre
IOM	International Organisation for Migration/Internationale Organisation für Migration
KNUST	Kwame Nkrumah University of Science and Technology
MIDA	Migration for Development in Africa
NRW	Nordrhein-Westfalen
NRGS	Non-Resident Ghanaians Secretariat
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development/Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PPP	Public Private Partnership
PRF	Programm Rückkehrende Fachkräfte
ROPAA.	Representation of the People Amendment Act
SPRING	Spatial Planning for Regions in Growing Economies
UGAG	Union of Ghanaian Associations Germany e.V.
WUS	World University Service
ZAV	Zentralstelle für Arbeitsvermittlung

1. Einleitung

In den Policy-Debatten um Migration und Entwicklung spielen die Diasporagemeinschaften weltweit eine zentrale Rolle. Die vorliegende Studie analysiert die **Struktur und das EZ-Kooperationspotenzial der ghanaischen Diaspora in Deutschland und deren Beiträge** für die Entwicklung ihres Herkunftslandes. Die **Materialgrundlage der Untersuchung** bilden:

- die Auswertung der wissenschaftlichen Literatur zur ghanaischen Diaspora in Deutschland und weltweit sowie der Forschungsliteratur zur Debatte über Migration und Entwicklung;
- Anfragen und Expertengespräche mit Wissenschaftlern, Vertretern von Organisationen und Behörden (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank, Botschaft Ghanas, DAAD, CIM, WUS, Landesregierung NRW, IOM-Deutschland, GTZ, InWEnt);
- ergänzende Dokumente und Studien internationaler Organisationen (Weltbank, Nord-Süd-Center des Europarates) und wissenschaftlicher Einrichtungen mit Forschungsschwerpunkten in Migration und Entwicklung;
- semi-strukturierte Leitfadenterviews mit Vertretern von Vereinen und Schlüsselpersonen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesundheitswesen und Kirchen;
- ergänzende Informationen aus Websites, Jahresberichten, Protokollen und sonstigen Dokumenten von Vereinen und Initiativen sowie von Online-Informationsportalen und Websites von Ministerien und Entwicklungsagenturen in Deutschland und Ghana.

Ghana gehört seit mehreren Jahrzehnten zu den bedeutendsten Emigrationsländern auf dem afrikanischen Kontinent. In Deutschland sind die Ghanaer¹ die zahlenmäßig größte Migrantengruppe aus Subsahara-Afrika, gefolgt von Nigerianern und Kamerunern. Zu ghanaischen Migranten gibt es im Unterschied zu den übrigen Diasporagemeinschaften aus Subsahara-Afrika in Deutschland **neuere Forschungsarbeiten**, die für die Fragestellung der Studie systematisch ausgewertet wurden.

Als wichtige **Ausgangsbasis** der vorliegenden Studie diente die Diplomarbeit von Sabine Schröder (2006), die unter Anleitung von Dr. Mundt, Berater des GTZ-Vorhabens Migration und Entwicklung, entstand. Die Arbeit von Schröder zum entwicklungspolitischen Potenzial der ghanaischen Diaspora orientiert sich an den Fragestellungen der GTZ-Studien zu Diasporagemeinschaften in Deutschland.² Die empirischen Ergebnisse der Arbeit geben den Stand des Jahres 2005 wieder. Daher war die Aktualisierung der Daten sowie der Informationen zu den Aktivitäten von Vereinen, zu privatwirtschaftlichen Investitionen und zum Wissens- und Technologietransfer notwendig.

Zentrale Erkenntnisse über die ghanaischen Migranten in Deutschland bieten darüber hinaus die Doktorarbeit von Boris Nieswand (2005, 2008a, 2008b) über die so genannten „Statusparadoxien“ ghanaischer Migranten und die wissenschaftlichen Gutachten zum entwicklungspolitischen Potenzial von afrikanischen Migrantengemeinschaften mit Focus auf die ghanaische Diaspora, die im Auftrag der Landesregierung von NRW am COMCAD (Center on Migration, Citizenship and Development) in Bielefeld erstellt wurden (Sieveking/Faist/Fauser 2008; Sieveking/Faist 2008; Sieveking 2008a). Am COMCAD entstand ferner im Auftrag des BMZ eine Studie zu „Migrationsdynamiken und Entwicklung in Westafrika“ anhand der Fallbeispiele Ghana und Mali (Sieveking/Fauser 2009). Ausgehend von einem akteurszentrierten Ansatz, der die Perspektiven der handelnden Personen und Institutionen ins Zentrum des Interesses rückt, wird die entwicklungspolitische Bedeutung von Migration und Mobilität in zwei westafrikanischen Beispielländern untersucht. Die Studie von Katharina Goethe und Felizitas Hillmann (2008) schließlich ermöglicht auf der Grundlage von elf Interviews mit hochqualifizierten ghanaischen Migranten, die bereits seit mehreren Jahrzehnten in Deutschland leben, interessante Rückschlüsse auf deren entwicklungsrelevantes Engagement.

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf die geschlechtsspezifische Schreibweise verzichtet.

² <http://www.gtz.de/de/aktuell/15634.htm> (Stand: 9.11.2008)

Schließlich wurde die **internationale Forschungsliteratur** ausgewertet, die sich mit den Themen Remittances und Rückkehr ghanaischer Migranten beschäftigt (vgl. insbesondere Mazzucato 2008; Tonah 2007; Arthur 2008). Aufschlussreiche empirische Ergebnisse über das transnationale Engagement und Remittances von ghanaischen Migranten in den USA, Großbritannien und in Deutschland sind der vergleichenden Arbeit von Manuel Orozco (2005) zu entnehmen, die im Auftrag der U.S. Agency for International Development entstanden ist. Im Rahmen dieser Studie wurden insgesamt 986 Migranten ghanaischer Herkunft in Metropolen der drei Untersuchungsländer befragt. In Deutschland wurden in die Befragung insgesamt 241 ghanaische Migranten einbezogen, die in Frankfurt/Main leben. Die Mainmetropole gehört neben Berlin, Hamburg und dem Ruhrgebiet zu den Hauptzentren ghanaischer Immigration in Deutschland. Das deutsche Sample war im Unterschied zum britischen und US-amerikanischen Sample älter, geringer qualifiziert und verfügte über ein niedrigeres Einkommen als die Landsleute in Großbritannien und den USA³ (Orozco 2005). In der Zusammensetzung des Samples spiegelt sich das Sozialprofil der ghanaischen Diaspora in Deutschland wider.

Für die vorliegende Studie wurden bundesweit insgesamt 32 zumeist telefonische Interviews mit Schlüsselpersonen, Vereinsvertretern der ghanaischen Diaspora und Experten durchgeführt. Die Kontaktaufnahme zur ghanaischen Diaspora verlief teilweise schleppend, da Vereinsvertreter und Schlüsselpersonen bereits Interviews im Rahmen vorangegangener Studien gegeben hatten. In einigen Fällen äußerten sich die kontaktierten Personen sehr kritisch und ablehnend gegenüber Zweck und Nutzen von Studien. Die persönliche Kontaktaufnahme und teilnehmende Beobachtung konnte angesichts begrenzter Zeitressourcen nicht intensiver verfolgt werden. Allen Interviewpartnern möchte ich für ihre Auskunftsbereitschaft und Unterstützung der Studie danken.

Die Studie basiert methodisch auf einem qualitativen Ansatz und orientiert sich am **Forschungsdesign und den Leitfragen** der bisherigen GTZ-Studien zu unterschiedlichen Diasporagemeinschaften in Deutschland.⁴ Das methodische Vorgehen der Studie lässt keine repräsentativen Aussagen zu, sondern gibt Entwicklungstrends beispielhaft wider. In der Studie werden die folgenden Themenschwerpunkte behandelt und analysiert:

- Ursachen und Verlauf der Migration sowie soziodemographisches Profil der Migranten;
- Ausgangsbedingungen für soziale Integration und Lage in Deutschland;
- Diasporapolitik der ghanaischen und der deutschen Regierung, unter besonderer Berücksichtigung der Politik der Landesregierung NRW;
- Organisationsformen der ghanaischen Diasporagemeinschaft;
- Remittances, gemeinnützige und wirtschaftliche Transferbeiträge sowie Wissens- und Technologietransfer.

Im Unterschied zu den bisherigen GTZ-Studien wird im Falle Ghanas auf die Rolle der Kirchen im Kontext von transnationaler Migration und Entwicklungspolitik eingegangen sowie ausführlicher auch die Diasporapolitik in Ghana, Deutschland und NRW beschrieben, da sie die sozialen Organisationsformen, die transnationalen Beziehungen und die Potenziale der EZ-Kooperation der ghanaischen Diaspora beeinflussen.

Für die Studie sind die **Konzepte Entwicklung, Migration und Diaspora** zentral. Die relevante Forschungsliteratur zum Zusammenhang von Migration und Entwicklung im Kontext von Globalisierung ist in nur wenigen Jahren immens gewachsen. Der Entwicklungsbegriff orientiert sich in den meisten Studien an den entwicklungspolitischen Leitlinien nationaler und internationaler Institutionen. Jüngste Ansätze der

3 Nahezu zwei Drittel der deutschen Befragten (62%) verfügten über ein Jahreseinkommen von weniger als 15.000 US-Dollar. In Großbritannien gehörten der unteren Einkommensgruppe 44% und in den USA 13% der Befragten an.

4 Um die entwicklungspolitischen Aktivitäten von Migranten ganzheitlich zu dokumentieren und zu analysieren, wären auch Forschungen vor Ort im afrikanischen Kontext notwendig (vgl. Sieveking 2008a).

transnationalen Migrationsforschung fordern eine Öffnung der vorherrschenden Diskurse und Sichtweisen auf den Zusammenhang von Migration und Entwicklung. Beispielsweise kritisiert Bakewell (2008), Migrationsforscher am International Migration Institute der Oxford University, die tief verwurzelten Vorstellungen vieler entwicklungspolitischer Akteure auf dem afrikanischen Kontinent, welche die internationale Migration von Menschen in armen Ländern als Symptom fehlgeschlagener Entwicklung bewerten. Er plädiert für eine **erweiterte Perspektive auf Entwicklung** in der heutigen, durch Mobilität geprägten Welt, in der nicht nur die Migration der Wohlhabenden positiv bewertet wird, sondern paternalistische Sichtweisen überwunden und die Handlungsmacht von Migranten aus armen Ländern Anerkennung finden sollten.

Die Erläuterung der **Begriffe Diaspora, Migration, Immigration und transnationale Zivilsphäre** ist bereits an anderer Stelle ausführlich erfolgt und nachzulesen (vgl. Schmelz 2007).

2. Profil der ghanaischen Gemeinschaft in Deutschland

2.1. Größe der ghanaischen Diaspora in Deutschland.

Die statistische Datenlage erlaubt keine vollzählige Erfassung sowie demographische und sozialstrukturelle Analyse der ghanaischen Diaspora in Deutschland. Im Zuwanderungsberichtswesen sind detaillierte Angaben zu Ghanaern wie auch zu anderen afrikanischen Migrantengruppen aufgrund geringer Fallzahlen nicht eigens ausgewertet. Die offiziellen Statistiken beziehen sich auf die in Deutschland lebenden ghanaischen Staatsangehörigen und erfassen nicht alle **Personen mit ghanaischem Migrationshintergrund**.⁵

Um die Immigration aus Ghana vollständig zu dokumentieren, müssten entsprechend der Definition „Personen mit Migrationshintergrund“ die folgenden Daten berücksichtigt werden:

- die eingebürgerten Personen ghanaischer Herkunft;
- die zweite und dritte Generation der hier eingebürgerten Ghanaer sowie der Kinder aus binationalen Partnerschaften, die nicht selbständig zugewandert sind.

Heute sind statistisch nahezu **40.000 Personen mit ghanaischem Migrationshintergrund** nachzuweisen: Im Jahr 2007 waren offiziell 20.329 Personen mit ghanaischer Staatsangehörigkeit in Deutschland registriert. 8.194 ghanaische Staatsangehörige ließen sich zwischen 1980 und 2007 einbürgern (vgl. Tab. 1). Im Zeitraum zwischen 1965 und 2006 wurden außerdem 9.729 Kinder in deutsch-ghanaischen Partnerschaften geboren.

Darüber hinaus ist von einer **beträchtlichen Zahl von undokumentierten Migranten** auszugehen, die meist mit gültigem Visum einreisen und nach drei Monaten ohne Aufenthaltsstatus bleiben. Laut qualitativ-empirischen Studien zu afrikanischen Migranten in Deutschland (Lentz 2003) und in den Niederlanden (Mazzucato 2007) sind zu der Zahl der registrierten afrikanischen Migranten fast ebenso viele ohne rechtmäßigen Aufenthaltsstatus zu addieren. Ausgehend von dieser Schätzungsgrundlage wäre allein die Gesamtzahl der Migranten mit ghanaischer Staatsangehörigkeit auf mindestens 40.000 Personen hochzurechnen.

⁵ Seit dem Mikrozensus 2005 hat sich in der migrationspolitischen Analyse der Begriff „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“ durchgesetzt.

Tabelle 1: Migranten ghanaischer Staatsangehörigkeit und eingebürgerte Ghanaer in Deutschland, 1960-2007

Jahr	Personen gesamt	Davon Studierende	Davon Asylbewerber	Einbürgerungen
1970	2.873	k.A.	k.A.	-
1980	8.343	k.A.	2.768	-
1981	11.880	k.A.	-	19
1982	14.011	269	4.114	31
1983	13.385	247	2.701	49
1984	12.147	252	2.456	55
1985	13.941	248	2.876	28
1986	17.578	268	4.557	31
1987	14.573	280	4.720	47
1988	11.837	278	963	35
1989	14.924	303	1.640	65
1990	18.814	330	3.010	70
1991	21.952	411	4.220	88
1992	25.955	466	3.515	112
1993	24.769	487	8.305	147
1994	22.145	466	1.587	166
1995	21.550	492	1.110	223
1996	21.805	457	842	203
1997	22.170	434	748	254*
1998	22.447	403	529	274*
1999	22.602	376	449	270*
2000	22.847	353	415	697
2001	23.179	374	373	1.070
2002	23.451	532	380	990
2003	23.963	735	431	806
2004	20.636	698	487	948
2005	20.906	570	523	887
2006	20.587	441	413	742
2007	20.392	375	267	778

*ohne Hamburg

Anmerkung: Bis 1990 beziehen sich alle Zahlen auf die Bundesrepublik ohne DDR

Quelle: Statistisches Bundesamt

2.2. Ursachen und Motive der Migration

Die Migration von Ghanaern nach Europa, den USA und Kanada hat eine lange Tradition. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gingen überwiegend Studierende und Geschäftsleute ins englischsprachige Ausland. Aus Sprachgründen kamen vor der Unabhängigkeit im Jahr 1957 nur wenige Ghanaer nach Deutschland.⁶ Aktuelle Schätzungen der Weltbank besagen, dass 1,7 Millionen Ghanaer oder 7,6% der Gesamtbevölkerung zumeist im englischsprachigen Ausland leben.⁷

Die wichtigsten **Ursachen für die ansteigende transnationale Mobilität** liegen in der ökonomischen und sozialen Krise in Ghana seit Mitte der 1960er Jahre und der gleichzeitigen Bildungsexpansion für breite Bevölkerungsschichten. In dem westafrikanischen Land hat sich im ersten Jahrzehnt nach der Unabhängigkeit eine wachsende Bevölkerungsgruppe mit formeller Bildung und Mittelschichtaspirationen herausgebildet, die im Land selbst nicht zu verwirklichen waren. Auf der Suche nach besseren Lebens- und Aufstiegschancen migrierte eine wachsende Zahl von Ghanaern zunächst in westafrikanische Nachbarländer, vor allem nach Nigeria und in die Elfenbeinküste. Aufgrund dortiger Wirtschaftskrisen verlagerte sich seit Anfang der 1980er Jahre der Wanderungsschwerpunkt zunehmend nach Europa und Nordamerika. Hauptzielländer ghanaischer Migranten in Europa wurden und sind bis heute Großbritannien, Deutschland, die Niederlande, Schweden sowie zunehmend auch Italien und Spanien. In den 1970er und 1980er Jahren entstand eine neue Schicht von ökonomisch relativ erfolgreichen Migranten, deren Existenz einem größeren Personenkreis in Ghana bewies, dass ein im eigenen Land nicht erreichbarer Lebensstandard im Ausland erzielt werden konnte (Nieswand 2005 und 2008a).

Über die Jahrzehnte angewachsene, weit **verzweigte Migrationsnetzwerke zwischen Ghana und Deutschland** bzw. anderen Zielländern erleichtern die so genannte Kettenmigration. In den 1990er Jahren sind Armutsminderung und Rücküberweisungen an die Familie zu wichtigen Motiven auswandernder junger Ghanaer geworden. Die Migration ist in Ghana – wie in anderen Staaten in Subsahara-Afrika – nicht allein die Entscheidung eines Individuums, sondern wird häufig getragen und unterstützt von der (erweiterten) Familie (Schröder 2006; Amponsem 1996). Im Gegenzug für die Unterstützung der Migration erwartet die Familie Rücküberweisungen sowie die Investition in Nachfolgemigrationen. Viele Migranten sind daher einem hohen ökonomischen Druck ausgesetzt und können nicht zurückkehren, solange sich nicht der wirtschaftliche Erfolg eingestellt hat.

In jüngster Zeit werden außerdem die Auswirkungen des **Klimawandels** in Ghana als ein Hauptfaktor für die zunehmende interne Nord-Süd-Wanderung in die Städte diskutiert, die wiederum in den vergangenen Jahrzehnten die Vorstufe zur internationalen Migration darstellte.

2.3. Typen und Verlauf der Migration

Die Zuwanderungsgeschichte der Ghanaer nach Deutschland ist durch drei Typen geprägt, die in unterschiedlichen Phasen der ghanaischen Zuwanderung eine Rolle spielten: **Bildungsmigration, Asylmigration und Familienzusammenführung**. Arbeitsvisen wurden für ghanaische Migranten sehr selten erteilt.⁸ Seit 1970 wuchs die Gesamtzahl der ghanaischen Migranten in Deutschland (vgl. Tab. 1) stark an. Sie erreichte im Jahr 1992 im Kontext der so genannten Asylkrise ihren Höhepunkt und pendelte sich seitdem auf eine Gesamtzahl zwischen 24.000 und 20.300 ghanaischer Staatsangehöriger ein.⁹

6 Historische Beziehungen zwischen Deutschland und Ghana reichen zwar mit dem im Jahr 1683 errichteten Handelsstützpunkt unter Friedrich Wilhelm I. bis in das 17. Jahrhundert zurück. Aufgrund der langen kolonialen Beziehungen zwischen Ghana und Großbritannien konzentriert sich jedoch die Wanderung von Ghanaern bis heute stark auf die ehemalige Kolonialmacht.

7 <http://siteresources.worldbank.org/INTPROSPECTS/Resources/334934-1199807908806/Ghana.pdf> (Stand: 3.11.2008)

8 Grundsätzlich ist – aufgrund der hohen Zahlen der Asylantragsteller – in vielen Fällen für die in Deutschland ansässigen Ghanaer der Weg von der Einreise bis zu einem Aufenthaltsstatus bzw. der Wechsel zwischen verschiedenen rechtlichen Kategorien nicht eindeutig zu rekonstruieren (Sieveking/Faist/Fauser 2008).

9 Dieser statistische Rückgang relativiert sich allerdings, wenn die nahezu 7.000 Einbürgerungen im Zeitraum von 2000 bis 2007 hinzuaddiert werden.

In den 1960er und 1970er Jahren kamen insbesondere **Bildungsmigranten** nach Deutschland. Das Studium in Deutschland war im Gegensatz zu Großbritannien und den USA an das Erlernen einer neuen Sprache gebunden. Als Studienort war Deutschland dennoch attraktiv angesichts geringer Studiengebühren und größerer Möglichkeiten, von deutscher Seite Stipendien zu erhalten und neben dem Studium zu arbeiten. In den 1970er Jahren ging die Zahl der ghanaischen Bildungsmigranten zurück. Zum einen verbesserten sich die Studienmöglichkeiten vor Ort, zum anderen wurde hierzulande die Studienzulassung erschwert. Die Aufnahme eines Studiums setzte den Nachweis guter Deutschkenntnisse vor der Ausreise nach Deutschland voraus (Schröder 2006).

Das Grundverständnis des so genannten Ausländerstudiums beruhte auf der Bildungshilfe als indirekte Entwicklungshilfe, die nach Studienabschluss eine Rückkehr in das Herkunftsland vorsah. In Deutschland konnten sich daher nur relativ wenige Bildungsmigranten niederlassen, sofern sie nicht durch Heirat oder Familiengründung einen langfristigen Aufenthaltsstatus erwarben. Viele in Deutschland ausgebildete Bildungsmigranten wanderten auch in Drittländer weiter (Schmelz 2004).

Die meisten der heute in Deutschland ansässigen Migranten aus Ghana wanderten seit Anfang der 1980er Jahre im Kontext von **Asylmigration und Familiennachzug** nach Deutschland. Mehr als ein Viertel der Migranten ghanaischer Staatsangehörigkeit¹⁰ gelangte durch Familienzusammenführung nach Deutschland. Wirtschaftliche Not und politische Gewalt der unterschiedlichen Militärregime in Ghana waren verantwortlich für eine wachsende Zahl ghanaischer Flüchtlinge, die seit den 1970er Jahren in europäischen und afrikanischen Ländern Asyl suchten.

Die Einführung der Visumpflicht für Ghanaer in die Bundesrepublik im Jahr 1975 erschwerte die Einreise von Ghanaern nach Deutschland. Bis zur Einführung der Visumpflicht in die DDR im Jahr 1986, nutzten Ghanaer die Möglichkeit über Berlin-Schönefeld in die Bundesrepublik einzureisen. Die deutschen Behörden schätzten die meisten Ghanaer als Wirtschaftsflüchtlinge ein. Die Anerkennungsquoten für politische Flüchtlinge aus Ghana lagen stets unter einem Prozent. Die Gesamtzahl politisch anerkannter Flüchtlinge aus Ghana zwischen 1983 und 2007 beläuft sich auf lediglich 112 Personen. Noch heute hat etwa jeder dreizehnte registrierte Migrant ghanaischer Staatsangehörigkeit in Deutschland keinen gesicherten Aufenthaltstitel.¹¹

2.4. Sozialdemographische Struktur der ghanaischen Migranten

Die folgende Datenanalyse gibt das tatsächliche **Profil der ghanaischen Diaspora** in Deutschland nur unzureichend wieder, denn die hohe Zahl von mehr als 8.000 eingebürgerten Ghanaern und ihren Kindern ist sozialstatistisch nicht auswertbar. Die folgende **sozialdemographische Analyse** bezieht sich ausschließlich auf die Immigranten aus Ghana, die noch die Staatsangehörigkeit ihres Herkunftslandes besitzen.

Eine Konsolidierung des Immigrationsprozesses der Ghanaer in Deutschland zeigt sich anhand der **Aufenthaltsdauer und der Alterstruktur**. Mehr als die Hälfte der Migranten ghanaischer Staatsangehörigkeit (51,6%) ist länger als 10 Jahre in Deutschland ansässig; beinahe ein Fünftel (17,2%) hält sich bereits über 20 Jahre in Deutschland auf (vgl. Tab. 2).

¹⁰ Stand: 31. 12. 2007, 26,8%=5.469.

¹¹ Stand: 31. 12. 2007, 7,6%=1.544.

Tabelle 2: Aufenthaltsdauer von Migranten ghanaischer Staatsangehörigkeit in Deutschland, Stand: 31.12.2007

Gesamt	Unter 1 Jahr	1-4 Jahre	4-10 Jahre	10-15 Jahre	15-20 Jahre	Über 20 Jahre	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Jahren
20.392	632	3.082	6.190	2.899	4.083	3.506	12,1 Jahre
100%	3,1%	15,1%	30,4%	14,2%	20,2%	17,2%	

Quelle: Statistisches Bundesamt

Derzeit sind 6.327 ghanaische Staatsangehörige sozialversicherungspflichtig beschäftigt.¹² Die meisten Ghanaer sind bis Anfang der 1990er Jahre im Alter zwischen 20 und 35 Jahren nach Deutschland eingewandert. Insgesamt ist mehr als ein Viertel (27,3%) ghanaischer Staatsangehöriger heute älter als 45 Jahre. Die ghanaische Zuwanderung war zunächst männlich geprägt. Mehr als ein Drittel der männlichen Migranten ghanaischer Staatsbürgerschaft (34,2%) ist daher heute älter als 45 Jahre. Die Alterstruktur der Frauen ghanaischer Staatsangehörigkeit ist jünger, entsprechend differiert auch das Durchschnittsalter bei den Geschlechtern (vgl. Tab. 3).

Tabelle 3: Migranten ghanaischer Staatsangehörigkeit nach Alter und Geschlecht, Stand: 31.12.2007

	Jahre Gesamt	Unter 15 Jahre	15-25 Jahre	25-35 Jahre	35-45 Jahre	Über 45 Jahre	Durchschnittsalter
Männlich	9.666	1.600	826	1.299	2.632	3.309	36,0 Jahre
in %	100%	16,6%	8,5%	13,4%	27,2%	34,2%	
Weiblich	10.726	1.634	828	2.361	3.688	2.215	33,6 Jahre
in %	100%	15,2%	7,7%	22,0%	34,4%	20,7%	
zusammen	20.392	3.234	1.654	3.660	6.320	5.524	34,7 Jahre
in %	100%	15,9%	8,1%	17,9%	31,0%	27,3%	

Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Entwicklung der ghanaischen Migrantengruppe in Deutschland folgt seit 1980 dem weltweiten **Trend der zunehmenden Feminisierung von Migrationsprozessen**. Im Jahr 1980 betrug der Anteil weiblicher Migranten 22,0%, 1990 bereits 40,4% und im Jahr 2000 44,0%. Im Jahr 2004 übertraf der Frauenanteil mit 50,4% erstmals den Männeranteil. In den anschließenden Jahren ist dieser Anteil weiter angewachsen und beträgt heute 52,6% (vgl. Tab. 4).

¹² Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2007.

Tabelle 4: Entwicklung der Geschlechterverteilung von Migranten ghanaischer Staatsangehörigkeit in Deutschland, 1980-2007

Jahr	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Anteil der Frauen in %
1980	9.174	7.249	1.925	21,0
1990	21.952	15.300	8.872	40,4
2000	22.847	12.785	10.062	44,0
2004	20.636	10.263	10.373	50,3
2007	20.392	9.666	10.726	52,6

Quelle: Statistisches Bundesamt

2.5. Herkunft und geographische Verteilung der Ghanaer in Deutschland

In Ghana leben zwölf große ethnische Gruppen, die sich nach Sprache, Kultur und Glaubenssystemen unterscheiden: Die größte Gruppe sind die Akan, denen die Ashanti, Fanti, Brong, Kwahu, Akim, Akwapim und Nzima angehören, gefolgt von den Ewe, Ga-Adangbe, Mole-Dagbani, Grussi und Gruma. Die **ethnische Gruppenzugehörigkeit der Migranten** in Deutschland bildet sich nicht proportional zu der ethnischen Verteilung in Ghana ab. Die Abwanderung ins Ausland konzentriert sich auf die südlichen, bevölkerungsreichen und wirtschaftlich stärkeren Regionen. Aus dem Norden Ghanas kommen daher wenige Migranten nach Deutschland. Zahlreiche Migranten in Deutschland gehören der größten ethnischen Gruppe, den Ashanti an. Die meisten ghanaischen Migranten sind christlich geprägt. Nur wenige Migranten sind Muslime, die in Ghana vorwiegend in den nördlichen Regionen leben (Schröder 2006).

Die **Hauptwohnorte der Ghanaer in Deutschland** sind die großen Städte Hamburg, Berlin und Bremen sowie das Ruhrgebiet und der Großraum Frankfurt/Main. In Hamburg ist mehr als ein Fünftel (22,7%) der ghanaischen Migranten, und damit prozentual zur Bevölkerungszahl der Hansestadt die größte Gruppe konzentriert. Mehr als ein Fünftel der Ghanaer (23,8%) lebt in Nordrhein-Westfalen. Jeder zehnte hierzulande ansässige ghanaische Staatsangehörige wohnt in Berlin (9,2%: 1.866 Personen) bzw. in Hessen (9,8%: 2.022 Personen).

Die ghanaischen Migranten sind stärker in wirtschaftlichen Ballungsgebieten und in größeren Städten anzutreffen, wo bessere Arbeitsmarktchancen und Verdienstmöglichkeiten vorhanden sind. Die räumliche Verdichtung der Ghanaer in Hamburg erklärt sich aus einer langen Tradition ghanaischer Zuwanderung in die Hafenstadt, verstärkt durch die Herausbildung von Migrationsnetzwerken. In Ghana hat sich inzwischen das Wort „booga“ oder „burger“ in Anlehnung an den Namen Hamburg als Bezeichnung für Migranten eingebürgert (Nieswand 2008).

Tabelle 5: Geographische Verteilung von Migranten ghanaischer Staatsangehörigkeit in Deutschland, Stand: 31.12.2006

Bundesland	Anzahl der Personen	Anteil in %
Baden-Württemberg	1.643	8,0
Bayern	1.110	5,4
Berlin	1.866	9,2
Brandenburg	86	0,4
Bremen	1.075	5,2
Hamburg	4.665	22,7
Hessen	2.022	9,8
Mecklenburg-Vorpommern	141	0,6
Niedersachsen	1.139	5,5
Nordrhein-Westfalen	4.909	23,8
Rheinland-Pfalz	635	3,1
Saarland	457	2,2
Sachsen	93	0,4
Sachsen-Anhalt	78	0,4
Schleswig-Holstein	644	3,2
Thüringen	24	0,1
Deutschland gesamt	20.587	100

Quelle: Statistisches Bundesamt

In den fünf neuen Bundesländern ist der Gesamtanteil ghanaischer Migranten heute (Stand: 31.12.2006) auf 1,9% gesunken. Die neuen Bundesländer sind als Wohn- und Arbeitsort aufgrund fehlender Beschäftigungsmöglichkeiten und verstärkter Diskriminierungserfahrungen unattraktiv.¹³

¹³ Im Jahr 1992 hatte der Anteil der Ghanaer aufgrund des Verteilungsschlüssels im Asylverfahren noch bei 14,2% gelegen.

3. Die Politik des deutschen und des ghanaischen Staates gegenüber der ghanaischen Diaspora

Die Diaspora hat sich in Ghana und Deutschland als neuer entwicklungspolitischer Akteur herausgebildet. In welchem Umfang die ghanaische Diaspora Einfluss auf die Entwicklung ihres Herkunftslandes nehmen kann, hängt nicht nur vom kulturellen, sozialen und ökonomischen Kapital der ghanaischen Migranten in Deutschland ab. Die Einflussmöglichkeiten der Diaspora gestalten sich entsprechend den politischen und ökonomischen Rahmendingungen im Herkunftsland und der Bereitschaft der Regierung mit der Diaspora zu kooperieren. Im Rahmen der Studie werden im Folgenden diaspora- und migrationsbezogene Aktivitäten der Entwicklungspolitik in Deutschland und Ghana skizziert, ohne allerdings den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

3.1. (Re-)Migration und Diasporakooperation in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit

3.1.1. Brain Gain durch Rückkehrende Fachkräfte

Ghana ist eines von derzeit 23 Partnerländern des **Programms Rückkehrende Fachkräfte (PRF)**, das seit 1980 existiert. Das Programm wird vom BMZ finanziert und vom Centrum für Internationale Migration und Entwicklung (CIM) durchgeführt. CIM ist eine Arbeitsgemeinschaft der GTZ und der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) – der internationalen Personalagentur der Bundesagentur für Arbeit (BA). In der Programmdurchführung kooperiert CIM in Deutschland mit der Arbeitsgruppe Entwicklung und Fachkräfte gGmbH (AGEF) und dem World University Service (WUS) sowie mit unterschiedlichen internationalen Partnern

Das Programm unterstützt Rückkehrende Fachkräfte aus Entwicklungs- und Schwellenländern, die in Deutschland aus- oder fortgebildet wurden. Ziel ist, über die berufliche Integration von Rückkehrenden Fachkräften den **Know-how Transfer vor allem in entwicklungspolitisch bedeutsamen Bereichen** in den Herkunftsländern zu unterstützen (CIM Broschüre 2007). Das Programmangebot umfasst Information und Beratung, Arbeitsvermittlung, fachliche und soziale Netzwerkbildung und finanzielle Förderung (Zuschüsse für Reisekosten, Gehalt, Arbeitsplatzausstattung und Fachmedien).

In **Ghana** werden vor allem entwicklungspolitisch relevante Arbeitsplätze und deren Ausstattung in den Bereichen Good Governance, nachhaltige Wirtschaftsentwicklung und Agrarwirtschaft gefördert. Die bevorzugten Fachrichtungen der etwa 300 ghanaischen Studierenden in Deutschland sind Maschinenbau, Wirtschaftswissenschaften und Elektrotechnik (vgl. auch Tab. 1, Anhang). In den letzten Jahren kamen aus verschiedensten Gründen immer weniger Studierende aus Ghana nach Deutschland. In 2008 wurden bei CIM 51 Ghanaer beraten, 20 davon wurden bei ihrer Rückreise und beruflichen Integration unterstützt. Die Vermittlungs- und Beratungsarbeit in Ghana wurde von einem im Rahmen des PRF tätigen Berater für Rückkehrende Fachkräfte in Accra geleistet.

Die **Debatte um „Brain Drain“ und „Brain Gain“** dominierte in den vergangenen Jahrzehnten die entwicklungspolitische Debatte um die Abwanderung von hochqualifizierten Fachkräften. Laut einer Studie der Weltbank befindet sich nahezu die Hälfte der ghanaischen Fachkräfte mit Hochschulabschluss (46,9%) im Ausland (Özden/Schiff 2007). Der Trend zur Abwanderung von (hoch) qualifizierten Fachkräften aus Ghana hält insbesondere im Gesundheits- und Bildungssektor in angelsächsische Länder an. Neben der Rückkehrförderung werden daher in Deutschland und auf EU-Ebene **Konzepte der „zirkulären Migration“** als mögliche Lösungsansätze in der Entwicklungszusammenarbeit diskutiert. Das PRF plant in den kommenden Jahren neue Instrumente und Partnerschaften zu etablieren, um zirkuläre Migrationsprozesse von Rückkehrenden Fachkräften gezielter entwicklungspolitisch in Wert zu setzen.

3.1.2. Diasporakooperation, Remittances und Migrationspolitikberatung

Im Unterschied zu den EU-Nachbarstaaten Frankreich, Großbritannien und den Niederlanden, ist in der deutschen EZ das Thema „Migration und Entwicklung“ sowie die Zusammenarbeit mit Diasporaorganisationen jüngerer Datums. Die Migrationsgeschichte der genannten Länder ist seit der Dekolonisierung stärker als in Deutschland durch außereuropäische Zuwanderung geprägt.

Im Rahmen des GTZ-Vorhabens „Migration und Entwicklung“ werden aktuell drei Ansätze verfolgt, um die Potenziale von Migration zwischen Herkunfts- und Zielländern zu verbessern: (vgl. Flyer, Migration und Entwicklung):

- 1) Die Migrationspolitikberatung: Analysen und Informationen über (Aus-)Wirkungen von Migration sowie die Kooperation der Herkunftsländer mit ihrer Diaspora;
- 2) Remittances: Kostenreduktion der Geldtransfers, verbesserte Bedingungen für die entwicklungswirksame Vermittlung von Remittances, z.B. die Entwicklung von Spar- und Versicherungsprodukten sowie verbesserte betriebswirtschaftliche Kenntnisse;
- 3) Nutzung der Kooperationspotenziale der Diasporagemeinschaften und Unterstützung insbesondere von gemeinnützigen Aktivitäten in einem Pilotförderprogramm.

Zukünftig sollen in der Förderung der nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung **migrationsbezogene Ansätze in der Entwicklungszusammenarbeit** stärker berücksichtigt werden (Daume u.a. 2008). Aus der eingangs erwähnten Auftragsstudie des BMZ zu Migrationsdynamiken und Entwicklung in Ghana werden weitere migrationsbezogene Projektansätze in der EZ zu erwarten sein.

Durch das **Pilotförderungsprogramm** der GTZ, das gezielt Projekte von Diasporaangehörigen unterstützt, werden Investitionen in lokale soziale Infrastruktur getätigt, Aus- und Fortbildungsmaßnahmen durchgeführt und einkommens- und beschäftigungsfördernde Projekte umgesetzt. In Ghana wird aktuell die Einrichtung eines Kinderzentrums mit gesundheitsfördernden Maßnahmen in Teshie gefördert. Weitere Projekte sind in Planung. Über den BMZ-Haushaltstitel zur Projektförderung von privaten Trägern der Entwicklungszusammenarbeit wie auch durch andere entwicklungspolitische Förderprogramme sind in der Vergangenheit bereits aktive ghanaische Migrantenvereine unterstützt worden (z.B. Ghana Community Niederbayern). In Zusammenarbeit mit InWEnt bietet die **Fachstelle Migration und Entwicklung** Fortbildungsreihen an, um die Kompetenzen von afrikanischen Vereinen und Organisationen bei der Vereinsführung, der Öffentlichkeitsarbeit, dem Projektmanagement und der Akquisition von Fördermitteln zu verbessern.

Seit November 2007 ist das Serviceangebot www.geldtransFAIR.de online, das im Auftrag des BMZ als Public Private Partnership (PPP)-Vorhaben von der GTZ und der Frankfurt School of Finance & Management entwickelt wurde und getragen wird. Ghana ist eines von 25 Ländern, für die **Gebühren von offiziellen Geldtransferanbietern** abrufbar sind. Das kostenlose Online-Angebot vergleicht Preise und Schnelligkeit von Finanzdienstleistern für Geldsendungen ins Ausland. Ähnliche Serviceangebote, die sich vor allem an Migranten richten, existieren auch im benachbarten Ausland.¹⁴ Verbesserte Transparenz der Verbraucherinformation soll zu verstärktem Wettbewerb und damit zu einer Senkung der Kosten der verschiedenen Anbieter in Deutschland führen und Überweisungen auf formellen Wegen attraktiver machen. Unter ghanaischen Migranten ist die Website bislang wenig bekannt, da viele Ghanaer informelle Wege des Geldtransfers bevorzugen (Gesprächspartner).

Im Bereich der nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung startete in Ghana im November 2008 ein **Mentorprogramm für kleine und mittlere Unternehmen**, die durch Fach- und Führungskräfte aus der ghanaischen Diaspora beraten und begleitet werden. Das Projekt wurde von dem Beratungsunternehmen Inspiris

¹⁴ <http://www.sendmoneyhome.org> (Großbritannien); <http://www.moneymove.org> (Großbritannien); <http://www.geldnaarhuis.nl> (Niederlande); <http://www.sendepenger.no> (Norwegen); <http://www.envoirdargent.fr> (Frankreich)

(Großbritannien/Spanien) in Kooperation mit Shell African Network, Barclays, der GTZ und Busyinternet entwickelt. In diesem zweijährigen Coaching- und Fortbildungsprojekt sollen etwa 100 Branchenkenner aus der Diaspora mit ghanaischen Unternehmern zusammengebracht werden. Während in den angelsächsischen Ländern viele Fach- und Führungskräfte ghanaischer Herkunft zu finden sind, ist in Deutschland der berufliche Aufstieg in Führungspositionen bis heute sprach- wie diskriminierungsbedingt schwierig.

Unter den ghanaischen Migranten in Deutschland finden sich Unternehmensgründer z.B. im Speditions- und Logistikbereich, in der Telekommunikation oder im Bereich Softwarelösungen, deren Expertise für ein Mentorenprogramm von großem Nutzen sein kann. Es handelt sich allerdings nicht um festangestellte Fach- und Führungskräfte, deren ehrenamtliches Engagement im Rahmen von Social Responsibility Programmen durch Vereinbarungen mit der Unternehmensleitung ermöglicht werden könnte, sondern um selbständige Unternehmer mit begrenzten Zeitressourcen für Volunteering (Gesprächspartner).

3.1.3. Ghana als Partnerland von Nordrhein-Westfalen

Auf Länderebene ist NRW in der Diasporapolitik besonders aktiv und unterstützt seit einigen Jahren die Vernetzung von afrikanischen Migrantenorganisationen.¹⁵ Eine wichtige Leitlinie der Entwicklungspolitik in NRW lautet, die Themen Migration und Entwicklung zu verbinden.¹⁶ Auf der Basis eines Gutachtens zum entwicklungspolitischen Potenzial von Migrantenorganisationen (Sieveking 2008a; Gesprächspartner) in NRW hat die Landesregierung im November 2007 ein Partnerschaftsabkommen mit Ghana geschlossen. Die Wahl des Partnerlandes Ghana erfolgte aus Gründen des entwicklungspolitischen Potenzials von ghanaischen Migranten, der politischen Stabilität Ghanas sowie der Vielzahl von bereits aktiven Entwicklungsinitiativen in Ghana. Für das Abkommen mit Ghana steht die seit 25 Jahren bestehende Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda Pate, die sehr erfolgreich an der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit ansetzt.

Das Partnerschaftsabkommen¹⁷ bezieht sich auf die Unterstützung jeder Form des bürgerschaftlichen Engagements, den Aufbau von Schulpartnerschaften, Städtepartnerschaften, Hochschulkooperationen, kirchlichen Gemeindeparschaften sowie den Austausch und die Zusammenarbeit von Jugend- und Frauenorganisationen.

Seit Ende 2007 wurden Gespräche geführt und Projekte besonders im Energiebereich initiiert. Derzeitige Projektvorhaben werden auch in den Bereichen Gesundheit, wirtschaftliche Zusammenarbeit, Gender sowie Bildung entwickelt.

Im Juni 2008 hat sich das Ghana Forum NRW e.V.¹⁸ gegründet, in dem über 40 Engagierte aus Partnerschaftsinitiativen, Vereinen, Kirchen und der ghanaischen Diaspora vertreten sind. Ziel sind der Meinungs- und Erfahrungsaustausch, die Vernetzung sowie die gemeinsame Interessenvertretung. Im elfköpfigen Vorstand sind drei Ghanaer vertreten.¹⁹ Unabhängig von diesen landespolitischen Initiativen ist die ghanaische Diaspora in NRW seit langem entwicklungspolitisch sehr aktiv und führt häufig sehr professionell Projekte in ihrem Heimatland durch (Gesprächspartner).²⁰ Anfang 2009 wird die offizielle Gründung des Ghana

15 Vgl. Arbeitsstelle für Migration und Entwicklung beim Institut für soziale Innovationen <http://www.institut-fsi.de/site.php?siteID=28> (Stand: 4.12.2008)

16 http://www.eine-welt-netz-nrw.de/html/partner/foren/ghana/documents/rede_minister_laschet_GF.pdf (Stand: 20.10.2008)

17 Am 5. November 2007 haben die ghanaische und die nordrhein-westfälische Regierung die Partnerschaftsvereinbarung unterzeichnet. <http://www.mgffi.nrw.de/internationale-zusammenarbeit/partner-ghana/index.php> (Stand: 19.10.2008)

18 Der neue Verein schließt zivilgesellschaftliche Organisationen und Einzelpersonen zusammen, die bereits Partnerschaftsbeziehungen zwischen Nordrhein-Westfalen und Ghana pflegen, den Aufbau solcher Kontakte planen oder die Partnerschaft zwischen NRW und Ghana unterstützen wollen.

19 http://www.eine-welt-netz-nrw.de/html/partner/foren/ghana/LF_Ghana.php (Stand: 20.10.2008)

20 Im Prozess des Kennenlernens haben bislang vier Workshops zu folgenden Themen stattgefunden: 1. Vorstellungen der Regierungspolitik, Schwerpunkt Medien, Bildung, Energie; 2. Vorstellung von Fördermöglichkeiten: InWEnt, GTZ, Stiftungen; 3. Qualifizierungsmodul, durchgeführt von InWEnt; 4. Rückkehrerbüro CIM: Vorstellung von Fördermöglichkeiten (Gesprächspartner).

Council e.V., ein Zusammenschluss von 45 aktiven ghanaischen Migrantenorganisationen im Ruhrgebiet, erfolgen. Der Gründungsprozess wird begleitet von kritischen Debatten zu Möglichkeiten und Grenzen einer Zusammenarbeit zwischen der Landesregierung und der Diaspora.

3.2. Diasporapolitische Ansätze des Herkunftslandes Ghana

Aus der Perspektive des Herkunftslandes werden unter Diasporapolitik die Institutionen und politischen Praktiken der Regierung verstanden, die sich auf außer Landes lebende Auswanderer und deren Nachkommen richten (Gamlen 2008).²¹ Gamlen unterscheidet vor allem zwischen einer Diasporapolitik, um eine **Gemeinschaftsbildung** unter den Diasporaangehörigen herzustellen, und **diasporapolitischen Instrumenten**, über die Zugehörigkeitsrechte und Pflichten für die Diasporamitglieder erwirkt, Bindungen zum Herkunftsland aufrechterhalten sowie das Engagement von Diasporamitgliedern für ihr Herkunftsland gefördert werden sollen. Seit dem Regimewechsel im Jahr 2000 bewertete die ghanaische Regierungspolitik unter dem (neo)liberalen Präsidenten Kufuor die Diasporagemeinschaft zunehmend als wirtschaftliche und politische Ressource, und förderte gezielt über die Botschaften die Zusammenschlüsse von ghanaischen Migranten in Vereinen. Während der Regierungszeit Rawlings hingegen wurde Migranten oft mangelnder Patriotismus vorgeworfen, da unter ihnen viele politisches Asyl im westlichen Ausland beanspruchten und als Unterstützer der Opposition galten.

3.2.1. Die Gründung des Dachverbandes ghanaischer Vereine in Deutschland

Auf Initiative der Botschaft Ghanas in Deutschland wurde im Juni 2004 die Union of Ghanaian Associations in Germany (UGAG)²² als Dachorganisation aller ghanaischen Vereine in Deutschland gegründet. Ein erster Versuch im Jahr 1996, die ghanaischen Vereine in Göttingen als „National Association of Ghanaians in Germany“ (NAGG) zu organisieren, schlug fehl. Die Vereine konnten sich nicht auf eine gemeinsame Satzung einigen (Schröder 2006).

Ziel der erneuten Gründung eines Dachverbandes war es, die Vielzahl der ghanaischen Vereine zusammenzufassen. Heute sind 21 lokale Ghana Unions Mitglied der UGAG.

Die UGAG basiert auf der Struktur von jeweils lokal verankerten Vereinen, den so genannten Ghana Unions. Die Ghana Unions gehen auf die Initiative des Staatsgründers Kwame Nkrumah zurück, die intellektuelle Elite der ghanaischen Diaspora nach der Unabhängigkeit zu organisieren und für den Aufbau der ghanaischen Nation zu verpflichten.

Die zentrale offizielle Funktion der UGAG ist die „einer Schnittstelle zwischen der in Ghana Unions organisierten ghanaischen Diaspora in Deutschland und der Botschaft Ghanas“ (Sieveking/Faist/Fauser 2008). Zweck ist es u.a., die Überprüfung der ghanaischen Staatsbürgerschaft einer Person zu erleichtern und soziale Belange und Schwierigkeiten vor Ort zu behandeln. Ein Botschaftsvertreter ist ständiges Mitglied im Exekutivrat der UGAG. Voraussetzung für die Mitgliedschaft ist die formale Registrierung als Verein.

Insbesondere die Ghana Union Hamburg beanspruchte aufgrund ihrer Größe eine Sonderstellung und beteiligte sich nicht an der UGAG. Bis heute repräsentiert die UGAG nicht alle Vereine. Gegenwärtig wird unter den sehr aktiven ghanaischen Vereinen im Ruhrgebiet ein regionaler Dachverband, der bereits erwähnte Ghana Council e.V., mit Sitz in Oberhausen gegründet. Eine repräsentative Organisation der Vereinstätigkeiten ist mit der UGAG nicht gelungen.

21 Das Spektrum dieser politischen Ansätze reicht von staatlich finanzierten Feiern und Preisen für Auswanderer, über die Einrichtung von spezifischen Verwaltungseinheiten für die Diaspora, über das Auslandswahlrecht bis zu bilateralen Sozialversicherungsabkommen. Levitt und De la Dehesa (2003) unterscheiden zwischen Investitionspolitiken, politischen Rechten, Diensten des Staates und symbolischer Politik.

22 http://www.ugag.org/nav/local_union.htm. Der Internetauftritt erfasst nur die Entwicklung bis zum Jahr 2006 (Stand: 24.11.2008).

3.2.2. Instrumente der Diasporapolitik

In der ghanaischen Politik hat seit Anfang des neuen Jahrtausend der so genannte „long-distance nationalism“ an Bedeutung gewonnen. Vergleichbar mit der politischen Praxis in traditionellen Emigrationsländern wird das **Nationalbewusstsein** in so genannten deterritorialisierten Staaten über die eigenen Landesgrenzen hinweg gefördert und die Loyalität gegenüber dem Heimatland gefordert. Durch diese Regierungspolitiken bilden sich zunehmend transnationale Aktivitäten heraus und werden staatlicherseits unterstützt.

Die Kufuor-Regierung ist bestrebt, das Nationalbewusstsein und das Engagement der Diaspora systematisch zu fördern. Sie versucht die finanziellen, sozialen und wissenschaftlichen Ressourcen der Auslandsgemeinden sowie die Rückkehrbereitschaft vor allem in den Einwanderungsländern Großbritannien, USA, Kanada, Niederlande, Deutschland und Schweden zu nutzen. Ein Treffen mit der Diasporagemeinschaft ist inzwischen fester Bestandteil jedes Auslandsbesuchs von ghanaischen Politikern (Nieswand 2008; Tonah 2007).

Die ghanaische Regierung versuchte durch **rechtliche und institutionelle Neuerungen** die Diasporagemeinschaft stärker in die wirtschaftliche und politische Entwicklung einzubeziehen. Zum einen geht es im Kontext der „Home-Coming-Politik“ um die Afroamerikaner und ihre Nachfahren, die als Sklaven deportiert wurden, zum anderen richtet sich die Politik an die Emigranten und ihre Nachkommen, die vor allem seit den 1970er und 1980er Jahren das Land verlassen haben. Durch Lobbyarbeit der in den USA und Kanada ansässigen Ghanaer führte die Regierung bereits 1999 die **doppelte Staatsbürgerschaft** ein. Ghanaern ist es möglich, Staatsbürger des Aufnahmelandes zu werden, ohne die ghanaische Staatsangehörigkeit zu verlieren. Im Jahr 2006 verabschiedete das ghanaische Parlament das **Auslandswahlrecht**, das im „Representation of the People Amendment Act“ (ROPAA) festgelegt ist.

Institutionell wurden unterschiedliche Stellen in Verwaltung und Regierung mit migrations- und diasporabezogenen Angelegenheiten betraut (vgl. auch Sieveking 2009). Im Anschluss an den Homecoming Summit im Jahr 2001, einem Diasporagipfel der Regierung von Vertretern aus Wirtschaft, Politik und der Zivilgesellschaft, wurde im Jahr **2003 ein Sekretariat für Auslandsghanaer (Non-Resident Ghanaians Secretariat, NRGs)** innerhalb des Ghana Investment Promotion Centre (GIPC) gegründet. Das Sekretariat sollte die Politiken, Programme und Aktivitäten im Hinblick auf die ghanaische Diaspora koordinieren und sich an Investoren aus der Diaspora richten.²³ Nach dem Vorbild von Ländern wie Mali oder den Philippinen wurde Obetsebi-Lamptey 2005 der erste ghanaische Minister des Ministeriums für Tourismus und Diasporabeziehungen, das vor allem um das Engagement der afroamerikanischen Diaspora in Ghana wirbt.²⁴ Kritische Stimmen aus der angelsächsischen Diaspora wandten sich gegen die ressortmäßige Zuordnung der Diaspora zum Ministerium für Tourismus. Sie befürworteten die Einrichtung eines eigenen Ministeriums für die Diaspora oder einer eigenständigen Abteilung im Außenministerium. Im Jahr 2006 wurde innerhalb des **Innenministeriums eine Migration Unit** eingerichtet, die die Koordinierung der Migrationspolitik unter besonderer Berücksichtigung entwicklungspolitischer Belange übernehmen sollte.²⁵ Im selben Jahr wurde das Center for Migration Studies (www.cmsgh.org) an der University of Ghana gegründet, das durch anwendungsbezogene Forschung eine wichtige politikberatende Rolle übernehmen könnte. Als migrationspolitischer Akteur spielt darüber hinaus der **Ghana Immigration Service** unter der Leitung von Elizabeth Adjei eine wichtige Rolle, die zunächst mit dem Management relevanter Migrationsdaten beauftragt wurde. Auf dem Global Forum für Migration and Development im Oktober 2008 in Manila trug sie Vorschläge und Konzepte zur Förderung der Diasporakooperation vor, wie z.B. Mentoring- und Twinning-Programme, Skills Audit, Einrichtung eines Ministeriums.²⁶

23 Im Rahmen dieser Tätigkeiten hat es mit Unterstützung der GTZ beispielsweise im Mai 2005 eine Studienreise in sechs große deutsche Städte gegeben, um Kontakt zu Vereinen aufzunehmen. http://www.gipc.org.gh/UserFiles/File/annual_reports/Annual_Report_2005.pdf (Stand: 20.10.2008)

24 Boateng, Kofi A., When Diasporian Relations does not include the Ghana Diaspora (22.5.2006). <http://www.ghanaweb.com/GhanaHomePage/features/artikel.php?ID=104626&comment=2023077> (Stand: 20.10.2008)

25 <http://www.modernghana.com/news/102642/1/Interior-Ministry-to-set-up-Migration-Unit.html> (Stand: 9.12.2008) Teilweise wird die Migration Unit auch als „Migration Bureau“ bezeichnet (Sieveking 2009).

26 http://government.gfmd2008.org/philippine_gfmd_agenda.html (Stand: 9.12.2008)

Heute spielt die Diaspora in den konkreten Maßnahmen der genannten Ministerien eine nach außen wenig sichtbare Rolle. Es ist geplant, die Informationsangebote für die ghanaische Diaspora weltweit zu stärken und spezifische Investmentprodukte für die Diaspora zu entwickeln, wie z.B. ein **Non-Resident-Ghanaian Fund for Poverty Reduction**. Ferner sollen so genannte Diasporan Relations Desks in den wichtigen Immigrationsländern aufgebaut werden.²⁷ Angekündigt wurde auch, dass die Regierung bei Hilfslieferungen und Schenkungen die Verschiffungskosten übernimmt.

Als Stiftungsinitiative der Databankgroup Foundation und der Nubuke Foundation ging im Spätsommer 2007 die Website Ghana Opportunity Network (GoNET) online (www.ghana.opportunity.com). Das Portal stellt Informationsangebote in den Bereichen Investment, Immobilien, Mobilitätshilfen sowie Kontakt zu Vereinen in unterschiedlichen Ländern bereit. Darüber hinaus werden praktische Hilfestellungen angeboten und Kontakte vermittelt: Beratung zu Investitionsmöglichkeiten, Preisermittlung für Haushaltsgeräte, Wohnungen und Autos, Verschiffungskosten, möblierte Wohnungsangebote für Kurzaufenthalte, Schulangelegenheiten.

Resümierend lässt sich festhalten, dass Diaspora und Migration in der Entwicklungsstrategie der ghanaischen Regierung seit Beginn des Jahrtausends keinen hohen Stellenwert einnimmt. Im Ghana Poverty Strategy Paper (2003-2005) wird die Migration als Ressource für die Entwicklung und Armutsbekämpfung des Landes nur am Rande erwähnt.²⁸ Es ist weder ein abgestimmtes politisches Handlungskonzept der ghanaischen Regierung im Hinblick auf migrations- und diasporabezogene Problemstellungen vorhanden, noch sind die Aufgaben und Kompetenzen der beauftragen unterschiedlichen Institutionen voneinander abgegrenzt.

Die Einzelinterviews mit ghanaischen Migranten zeigen ebenfalls eine ambivalente Einschätzung der ghanaischen Diasporapolitik auf. Zum einen wird das starke Bemühen der Regierung gegenüber der Diaspora begrüßt, zum anderen wird das Fehlen konkreter und transparenter Ansätze und Programme zur Förderung von Investitionen von Auslandsghanaern im Heimatland und deren Rückkehr kritisiert.²⁹

27 Emigration from Ghana: A motor or brake for development. Keynote address by Hon. Papa Owusu-Ankomah, MP, Minister of Interior at the 39th session of the Commission on Population and Development. New York, USA, 4th April, 2006, in: http://www.un.org/esa/population/cpd/cpd2006/CPD2006_Owusu_Ankomah_Statement.pdf (Stand: 8.12.2008)

28 Ghana Poverty Reduction Strategy 1003-1005. An Agend for Growth and Prosperity, in: http://poverty2.forumone.com/files/Ghana_PRSP.pdf (1.3.2009). Vgl. auch Sieveking 2009.

29 Diese Ergebnisse der Interviews decken sich mit den Forschungsergebnissen zur Befragung Hochqualifizierter in Hamburg und Berlin von Goethe/Hillmann (2008).

4. Soziale Organisationsformen

Seit Beginn der ghanaischen Zuwanderung in den 1970er Jahren gründeten und engagierten sich Ghanaer für Vereine, um praktische Hilfe zu erhalten und um die kulturelle Identität im Kontext sozialer Bedingungen der Diskriminierung und Marginalisierung zu stabilisieren. Viele Ghanaer gehören einem oder mehreren Vereinen an und sind vielfach in informellen Gruppen organisiert. Daneben spielen Kirchen und an vielen Orten auch Afrohops im sozialen Leben der Ghanaer eine wichtige Rolle.

Die Diasporapolitik des ghanaischen Staates (vgl. Kap. 3.2.) hat teilweise auch zu einem **Wandel der Bedeutung und der Funktion ghanaischer Vereine** beigetragen. Während in früheren Jahren die Vereine vor allem als Anlaufstelle zur Selbsthilfe und als Schutz gegen die deutsche Anti-Migrationspolitik fungierten, sind sie heute „Vermittlungsinstanzen für transnationale Inklusion“ (Nieswand 2008).

4.1. Transnationale Verbindungen ghanaischer Migranten

Ghanaische Migranten in Deutschland sind in nationale und transnationale Netzwerke von Verwandtschaften und Freundschaften eingebunden. Sie pflegen häufig untereinander enge soziale Beziehungen innerhalb Deutschlands und über mehrere europäische Grenzen³⁰ sowie über den Atlantik hinweg in die USA und nach Kanada. Wechselseitige Verpflichtungen und Solidarität innerhalb von Familien verbindet Migranten und Nicht-Migranten in Ghana, die in verschiedenen Nationalstaaten leben. Durch transnationale private, zivilgesellschaftliche und wirtschaftliche Beziehungen leben viele ghanaische Migranten in transnationalen sozialen Räumen, die ihre Lebenswelten und das gesellschaftliche Handeln beeinflussen (Nieswand 2008; Tonah 2007).

Anhand der US-Studie zu Remittances und transnationalem Engagement von Auslandghanaern (Orozco 2005) lassen sich enge familiäre und finanzielle Verbindungen der Ghanaer zu ihrem Herkunftsland aufzeigen.³¹ Beispielsweise besuchen mehr als zwei Drittel der Befragten Ghana mindestens alle zwei Jahre, ein Sechstel der Befragten reist gar zwei Mal jährlich nach Ghana. Produkte aus dem Herkunftsland, vor allem Lebensmittel, kauften 88% der Befragten, ebenso viele Befragte unterhalten ein Sparkonto in Ghana.

Transnationales Engagement ermöglicht ghanaischen Migranten der Analyse von Nieswand zufolge die Überbrückung von Statusparadoxien zwischen Aufnahmeland und Herkunftsland. Geldüberweisungen bzw. transnationale Aktivitäten unterschiedlicher Art erlauben eine Aufwertung des eigenen Status in Ghana vor dem Hintergrund von Dequalifizierungserfahrungen im Migrationsprozess in Deutschland, wo die Ghanaer häufig im Niedriglohnsektor tätig sind (Nieswand 2008b). Ghanaische Migranten im Ausland sind Tonahs Analyse (2007) zufolge dazu gezwungen, enge Verbindungen mit Verwandten, Freunden und gesellschaftlichen Institutionen zu pflegen und zuhause zu investieren, um unabhängig vom prekären sozialen Status im Ausland Anerkennung und Identität zu finden. **Vereine und die Kirchen** fungieren als Institutionen, um Migranten sozial, finanziell und psychologisch in einer von Migranten vielfach als feindlich wahrgenommenen Aufnahmegesellschaft zu unterstützen.

Ethnische und kulturelle Zugehörigkeiten spielen zwar in den Vereinen eine Rolle, markieren aber nicht zwangsläufig Trennungslinien im sozialen Leben. In den Lebenswelten und sozialen Beziehungen der ghanaischen Migranten sind interethnische Freundschaftsbeziehungen und Heiraten sehr häufig.

³⁰ Insbesondere nach Großbritannien, in die Niederlande, nach Italien und nach Schweden.

³¹ Die transnationalen Beziehungen zwischen der Diaspora und dem Heimatland werden anhand von fünf Ts beschrieben: Transport, Telekommunikation, Tourismus, Geldtransfer und „nostalgischer“ Handel. Vgl. Orozco 2005.

4.2. Mapping von Vereinen und Zusammenschlüssen

4.2.1. Typen von Organisationen

Ghanaische Migranten sind weitreichend vernetzt. Laut der vergleichenden US-Studie sind 37% aller in Deutschland befragten Ghanaer in einem Verein organisiert (Orozco 2005). Die genaue Zahl ghanaischer Vereine ist nicht zu benennen, zumal viele Vereine nur auf informeller Basis funktionieren, ohne formal im Vereinsregister eingetragen zu sein. Viele **informelle Migrantengruppen** existieren seit langem und sehen keine Notwendigkeit und keinen Nutzen, sich stärker formal zu organisieren. **Die Typen von Organisationen der Ghanaer** sind in Deutschland nicht neu erfunden worden. Sie gehen zurück auf transnationale Verbindungen und Vorbilder in Ghana selbst sowie in der ghanaischen Diaspora in anderen Einwanderungsländern wie Großbritannien, die Niederlande und die USA.³²

In der Vereinslandschaft der Ghanaer (Sieveking 2008, Tonah 2007) sind **herkunftsbezogene Organisationsmuster**, die regional, ethnisch und national ausgerichtet sind, zu unterscheiden von **panafrikanisch sowie gemischt zusammengesetzten Vereinen**, die stärker entwicklungs- und jugendbezogene Aktivitäten durchführen. **Hometown associations**, in denen sich ghanaische Migranten aus demselben Herkunftsort zusammenschließen, existieren in Deutschland oft auf informeller Ebene, da ghanaische Migranten bundesweit verstreut und nur in geringer Zahl an einem Ort leben. Zu den bedeutendsten herkunftsortbezogenen Vereinen gehören Tonah (2007) zufolge die Ashanti Akim Kuo, die Obo Citizens Union und die Oguaa Kuo. Fast in allen größeren Städten sind ethnisch orientierte Gruppen wie die Ashanti/Asanteman Union, Brong-Ahafo Union, die Ga Union, Fanit Union, Kwahu und die Akuapem Union zu finden, in denen zumeist in der eigenen Sprache kommuniziert wird. In Zentren der ghanaischen Diaspora wie Berlin und Hamburg wird schließlich auch das **traditionelle System des „Chieftancy“**, der Chiefs als traditionelle Führer, praktiziert, die in der Diasporagemeinschaft selbst umstritten sind (Schröder 2006).

In den **entwicklungspolitisch ausgerichteten Vereinen** decken sich die Herkunft der Mitglieder und das geographische Engagement häufig nicht (wie z.B. Verein zur Förderung von Entwicklungsprojekten in Ghana e.V., Deutsch-Ghanaischer Entwicklungshilfeverein, Society for the Promotion of Rural Development in Africa). Einige neuere Vereine engagieren sich besonders für **kinder-, jugend- und familienbezogenen Aktivitäten**, um die Bildungs- und Ausbildungssituation von ghanaischen Kindern und Jugendlichen der zweiten Generation zu verbessern. Im Zentrum der Vereinsarbeit stehen Sprachkurse, Hausaufgaben- und Nachhilfe für Schülerinnen und Schüler mit afrikanischem Migrationshintergrund sowie Erziehungsberatung. Beispiele dafür sind die African Youth Association for Culture, Science and Arts (AYACSA e.V.), Bildung ohne Grenzen e.V. sowie auch die African Youth Foundation (AYF).

Berufsvereine von ghanaischen Migranten spielen heute im Unterschied zur kamerunischen, afghanischen oder iranischen Diasporagemeinschaft keine Rolle mehr. Ein in den 1980er Jahren bestehendes Netzwerk von ghanaischen Medizinerinnen hat sich aufgelöst. Heute werden bundesweit mehr als 100 Ärzte mit ghanaischem Migrationshintergrund gezählt, die sich häufig als Einzelpersonen und weniger in Vereinen im Gesundheitsbereich engagieren (Gesprächspartner). Die drei größeren **politischen Parteien** in Ghana (New Patriotic Party, National Democratic Congress und die Convention Peoples Party) haben alle aktive Abteilungen in Deutschland, sind jedoch stärker im englischsprachigen Ausland vertreten (Tonah 2007).

Frauen spielen in den Vereinen, Zusammenschlüssen, Kirchen und sonstigen Netzwerken der ghanaischen Diaspora eine besonders aktive Rolle (Sieveking/Faist/Fauser 2008a; Sieveking 2008). Im jugend- wie auch im entwicklungsbezogenen Bereich bauen **Frauen mit ghanaischem Migrationshintergrund sehr professionell Vereine** auf, die erfolgreich Projekte umsetzen. Der größere Teil der ghanaischen Vereine ist in der Führungsstruktur und der Mitgliedschaft männlich dominiert.

³² Vereinzelt spielen in Deutschland in der sozialen Organisation der ghanaischen Diaspora auch social clubs wie die Progressive Women Association, die Onnauado Kuo, der Old Timers Club und die Ghana Black Stars Supporters Club eine Rolle.

Nach der Beobachtung von Sieveking sind die transnationalen und translokalen Netzwerke von Frauen weniger formalisiert.³³ Aus zeitlichen Gründen und angesichts der Verantwortung für die Kindererziehung sind Frauen häufiger in informellen Frauengruppen und weiblichen Netzwerken eingebunden, die besonders im Rahmen der verschiedenen religiösen Gemeinden gepflegt werden (vgl. auch Kap. 4.3.). Frauen übernehmen Organisationsformen weiblicher Spazirkel und Solidaritätsnetzwerke³⁴ oder organisieren so genannte „Mütter- und Tantenetzwerke“, die sie aus der Herkunftsgesellschaft in das hiesige Leben übertragen. Solche Gruppen- und Netzwerkbildungen von Frauen konzentrieren sich stark auf Belange der sozialen Sicherung und der wechselseitigen sozialen Unterstützung, insbesondere zur Verbesserung der Bildungs- und Zukunftschancen ihrer Kinder.

4.2.2. Ziele und Kapazitäten der Vereine

Die **übergreifenden Ziele** der Vereine, Gruppen, Netzwerke und Clubs sind Tonah zufolge sehr ähnlich (im Folgenden: Tonah 2007), und werden im Einzelfall mit unterschiedlicher Intensität umgesetzt:

Erstens zielen Vereine auf den **Zusammenhalt zwischen ihren Mitgliedern im Ausland**, um sich wechselseitig in schwierigen Lebenslagen zu unterstützen und den sozialen Zusammenhalt zu verstärken. Die Mitglieder teilen Anlässe zum Feiern wie Geburten und Hochzeiten sowie auch Notlagen wie Tod, Krankheit und Unfälle durch Gemeinschaftspflege und Besuche. Die Gruppenmitglieder stehen einander in schwierigen Migrations- und Erziehungsfragen zur Seite. Zweitens zielen alle Vereine auf die Förderung guter Beziehungen zwischen Ghanaern und der einheimischen Bevölkerung. Im Allgemeinen ist die Wahrnehmung zwischen der Ghanaischen Community im Ausland und der einheimischen Bevölkerung durch Stereotype und Diskriminierung geprägt. Dies gilt besonders für nicht-englischsprachige Länder wie Deutschland, die Niederlande, Italien und die osteuropäischen Länder. Die Vereine organisieren auch soziale und kulturelle Aktivitäten, die zu einem positiven Bild der Ghanaer in der Aufnahmegesellschaft beitragen sollen. In diesem Kontext entstehen auch binationale Vereine, die gebildet wurden, um die Beziehungen mit der einheimischen Bevölkerung zu verbessern, wie z.B. die die Ghana-German Association in Hanau. Ghanaische Vereine suchen auch gute interkulturelle Beziehungen zu anderen Migrantengruppen, insbesondere zu solchen afrikanischer Herkunft. Drittens versuchen alle Vereine die transnationalen Bindungen und Beziehungen zu Ghana zu fördern. Am häufigsten werden benachteiligte Gruppen unterstützt, vorrangig durch den Transfer von Spenden, Ausrüstung und Experten.

Die Kontinuität und organisatorische Kapazität der ghanaischen Vereine ist unterschiedlich ausgeprägt. Von zwölf Vereinen, die Schröder befragt hat, bestanden die meisten bereits zehn Jahre und länger (Schröder 2006). In der ghanaischen Vereinslandschaft sind häufiger Abspaltungen und Neugründungen von Gruppierungen festzustellen. Die **größte Vereinigung ist die Hamburger Ghana Union** mit etwa 550 Mitgliedern. Die Asanteman Union Ruhrgebiet zählt 250 Mitglieder und organisiert die Ashanti, welche die größte ethnische Gruppe in Deutschland darstellen. Die Größe der Organisation spiegelt zum einen die demographische Bedeutung der jeweiligen Gruppen von Migranten in Deutschland wider, zum anderen aber auch das Gewicht der jeweiligen Region und Ethnie in Ghana. Die Mitgliederzahlen der Vereine beschränken sich im Unterschied zu den zahlenmäßig oft größeren Kirchengemeinden auf eine Größenordnung zwischen 20 und 60 Personen. **Formale Mitgliedschaften decken sich nicht mit dem tatsächlichen Zulauf und der Bedeutung der Vereine.** Ghanaer zeigen großes Interesse an den Vereinsaktivitäten wie Feiern und sozialen Kontakten, das Interesse an einer formalen Mitgliedschaft ist eher gering (Sieveking/Fauser/Faist, 2008; Gesprächspartner).

33 Besonders zu beobachten ist dies innerhalb muslimischer Migrantengruppen, die zahlenmäßig weit weniger bedeutsam sind als die Migranten christlicher Glaubensrichtung (Sieveking 2008).

34 Unter Migratinnen aus Ghana war es üblich in einem Spazirkel pro Monat jeweils zwischen 50 und 200 Euro einzuzahlen. Bei diesem Beitrag kommen in einer Gruppe von ca. zehn Mitgliedern für die jeweilige Empfängerin der Summe rasch 1000 Euro und mehr zusammen. Diese Beträge werden häufig für Remittances an die Familien oder für Investitionen genutzt. Angesichts der finanziell prekären Situation von Familien und Frauen können viele Migrantinnen solche monatlichen Beiträge heute nicht mehr aufbringen (Sieveking 2008).

Die **Finanzkraft der meisten Vereine** ist begrenzt und beruht größtenteils auf Spenden und monatlichen Mitgliedsbeiträgen zwischen 3 und 10 Euro. Einige Vereine arbeiten professionell und sind in der Akquise von Fördermitteln sowohl für Integrationsprojekte hierzulande als auch für entwicklungspolitische Zwecke erfolgreich. Einigen ghanabezogenen Vereinen gelang es in der Vergangenheit entwicklungsrelevante Hilfsprojekte aus BMZ-Mitteln zu finanzieren (z.B. Ghana Union Niederbayern). Für viele Vereinskassen spielt ferner die kommunale Förderung über Migrations- und Integrationsbeauftragte eine wichtige Rolle. Vereinseinnahmen stammen zudem häufiger aus Sponsoring-Aktivitäten und Benefizveranstaltungen (Gesprächspartner).

Angesichts **begrenzter zeitlicher und ökonomischer Ressourcen** der Mitglieder stehen Vereine im Hinblick auf das individuelle Engagement und die Rekrutierung neuer Mitglieder miteinander im Wettbewerb. Im Kontext von Machtpositionen lassen sich, vergleichbar mit anderen Diasporagemeinschaften, ebenfalls innerhalb und zwischen ghanaischen Vereinen Konkurrenzsituationen und Konflikte beobachten.³⁵

4.3. Kirchen und religiöse Gruppen

In der Forschungsliteratur wird einhellig die **zentrale Bedeutung der Kirchen für das gesellschaftliche und soziale Leben der Ghanaer** wie auch für ihr entwicklungspolitisches Engagement hervorgehoben (Schröder 2006; Jach 2005; Nieswand 2008; Sieveking/Faist/Fauser 2008 und Sieveking 2008).³⁶

Die Kirchengemeinden gehören zu den strukturell starken Organisationen der Ghanaer in Deutschland.³⁷ Die Verteilung der ghanaischen Migranten in Deutschland bezogen auf die einzelnen Glaubensrichtungen ist nicht genau anzugeben und bildet sich nicht proportional zur religiösen Struktur in Ghana ab. **Vorherrschende Religion in Ghana ist das Christentum**, wobei besonders Pfingst- und charismatische Kirchen eine große Rolle spielen. Etwa ein Sechstel der Bevölkerung in Ghana sind Muslime, die überwiegend im Norden Ghanas anzutreffen sind, also dem Landesteil, der in der internationalen Migration unterrepräsentiert ist.³⁸ Christliche ghanaische Gruppen werden in Deutschland häufig unterstützt durch etablierte kirchliche Institutionen, durch deren Hilfe sich auch das entwicklungspolitische Spendenaufkommen erhöht.³⁹

Größe und Bedeutung: Zu den bekanntesten religiösen Gruppierungen gehören die Ghana Catholic Mission Hamburg, die Bethel Church Stuttgart und die Presbyterian Church Köln. In Hamburg existieren etwa 50 ghanaische Kirchen. In Berlin sind mehr als zehn Kirchengemeinden aktiv. Von herausragender Bedeutung sind die seit Beginn der 1990er in Deutschland massenhaft gegründeten Pfingstkirchen, die meist Tochtergemeinden von Kirchen in Ghana sind. Die Größen der Gemeinden bewegen sich in einem weiten Spektrum zwischen 10-40 und 400 Mitgliedern (Nieswand 2008; Jach 2005).

Ghanaische Kirchen sind nicht nur ein Ort des Gebetes für Auslandsghanaer, sie engagieren sich auch in sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Aktivitäten, die sie mit Ghana verbinden. Neben ihren religiösen Funktionen gewähren die Geistlichen sozialen, psychologischen und moralischen Beistand in einem Alltag, der durch vielfache Diskriminierung geprägt ist (Tonah 2007). Besonders die **Pfingstkirchen** erkannten das tiefe spirituelle Vakuum, das unter den ghanaischen Migranten im Ausland existierte. Sie sind betont

35 Diese Feststellung deckt sich mit den Ergebnissen der GTZ-Studien zu anderen afrikanischen Diasporagemeinschaften.

36 Während die kirchlichen Organisationsstrukturen hierzulande Gegenstand der Forschung sind (Jach 2005), ist das entwicklungspolitische Potenzial der Kirchengemeinden, die gewachsene und enge Verbindungen nach Ghana pflegen, noch wenig erforscht.

37 Die Kirchengemeinden gehören zu den strukturell starken Organisationen der Ghanaer in Deutschland. Diese religiösen Organisationen sind teilweise international und nicht ausschließlich national orientiert.

38 Mitglied in einer christlichen Kirche sind mehr als zwei Drittel der Bevölkerung (68,8%). Muslime zählen einen Bevölkerungsanteil von etwa einem Sechstel (15,9%). Der Rest der Bevölkerung bekennt sich zu den Anhängern traditioneller Religionen (Tonah 2007).

39 Muslimische Gruppen können selten auf bestehende Infrastrukturen zurückgreifen. Erschwerend kommt hinzu, dass muslimische Organisationen unter einen generalisierenden Terrorverdacht geraten, was auch die Kooperationen zwischen verschiedenen, meist international zusammengesetzten muslimischen Migrantengruppen untereinander erschwert (Sieveking, 2008).

an Wohlstand und Erfolg im Leben ausgerichtet und bieten ihren Mitgliedern die Hoffnung auf eine bessere und materiell gesicherte Zukunft.⁴⁰

Von großer Bedeutung ist auch die transnationale und **entwicklungspolitische Funktion der Kirchen**. Die Kirchen im Ausland stellen den Gemeinden in Ghana und in anderen afrikanischen Ländern finanzielle Unterstützung für die kirchliche Infrastruktur und für Entwicklungsprojekte zur Verfügung, insbesondere für Schulen und Krankenhäuser. Die Kirchen in Ghana unterstützen ihre Auslandsgemeinden ihrerseits durch die Entsendung von Geistlichen.

⁴⁰ Anhänger der Pfingstkirchen in Ghana und den Diasporaländern sind oft Mittelschichtangehörige. In Deutschland ist die Sozialstruktur der pfingstkirchlichen Anhänger – dem Sozialprofil der ghanaischen Gemeinschaft in Deutschland entsprechend – stärker gemischt.

5. Beiträge der ghanaischen Diaspora

Transnationale Aktivitäten werden von Ghanaern als individuelle oder kollektive Initiativen durchgeführt. Die Forschungsliteratur unterscheidet zwischen folgenden unterschiedlichen Motivlagen (Schröder 2006), die sich im sozialen und wirtschaftlichen Handeln der Akteure überschneiden:

- familiäre und freundschaftliche Motive, die auf sozialen Verpflichtungen gegenüber den zurückgebliebenen Verwandten und Freunden beruhen;
- sozial-humanitäre Beweggründe, bei denen Altruismus und das Verantwortungsgefühl gegenüber dem Geburtsland im Vordergrund stehen;
- gesellschaftliches und wirtschaftliches Eigeninteresse, um sich eine Existenz vor Ort aufzubauen und den sozialen Status durch bestimmte Projekte zu sichern bzw. zu erhöhen.

Im Folgenden werden gemeinnütziges und wirtschaftliches Engagement ghanaischer Migranten sowie Aktivitäten im Bereich des Wissens- und Technologietransfers in einigen zentralen Aspekten und anhand von Beispielen dargestellt.⁴¹ Um die Strukturen und Beziehungen zwischen Aufnahme- und Herkunftsland und die Voraussetzungen und Wirkungen von sozialen und privatwirtschaftlichen Initiativen aufzuzeigen, sind vertiefende Fallstudien erforderlich.

5.1. Gemeinnütziges Engagement von Einzelpersonen und Vereinen

5.1.1. Spektrum gemeinnütziger Aktivitäten

Als Privatperson oder über eine Organisation engagieren sich viele Ghanaer in gemeinnützigen Aktivitäten, die sich besonders auf die Bereiche Gesundheit und Bildung sowie Infrastrukturinvestitionen wie Strom- und Wasserversorgung konzentrieren. Die Initiativen beziehen sich auf Bereiche, in denen vordringlich Unterstützungsbedarf in Ghana notwendig ist. Dortigen Gesundheitseinrichtungen mangelt es an Personal, medizinischen Geräten und Medikamenten. In ländlichen Regionen ist die Infrastruktur im Hinblick auf die Wasserversorgung und Elektrizität sowie die Ausstattung der Schulen häufig unzureichend ausgebaut oder in einem schlechten Zustand (vgl. im Folgenden Schröder 2006 und eigene Interviewergebnisse).

Insbesondere Ghanaer mit hohem Bekanntheitsgrad und Bildungsniveau **engagieren sich als Einzelpersonen in gemeinnützigen Aktivitäten** und organisieren teilweise seit mehr als 20 Jahren in ihrem Heimatdorf/-region mit großem Erfolg Hilfsprojekte und Infrastrukturmaßnahmen. Aus Eigeninitiativen entstanden beispielsweise ein Kindergarten, eine Klinik, ein Gemeindezentrum und eine Schule, die mit freiwilligen Helfern vor Ort als Gemeinschaftsaktion errichtet wurden. In weiteren Initiativen wurde die Stromversorgung mit Hilfe öffentlicher Gelder ausgebaut, oder es wurden Wasserpumpen aus Deutschland überführt. In anderen Fällen wurden umfangreiche Sachspenden wie Computer und Tischtennisplatten an Schulen im Heimatdorf sowie Medikamente für ein Krankenhaus in Accra gesammelt.

Ein prominenter Vertreter der ghanaischen Diaspora, das Oberhaupt der Hohoe Gbi, der als Sänger und Autor in Deutschland bekannt ist, hat mehrere Entwicklungsprojekte im Bereich der Wasserversorgung und der Ausbildung von elternlosen Jugendlichen zum KfZ-Mechaniker durchgeführt. Ferner hat er durch unterschiedliche Aktionen, wie das freiwillige Engagement von 25 Ärzten und die Überführung von Geräten, Rollstühlen und Medikamenten, die medizinische Versorgung in seiner Herkunftsregion verbessert. Für diese Projekte akquirierte er Sponsorengelder von Firmen, organisierte Spendensammlungen und stellte Erlöse aus seiner eigenen Tätigkeit als Autor bereit.

⁴¹ Die in der Darstellung vorgenommene analytische Trennung des Engagements in wirtschaftlich, gemeinwohlorientiert und wissens- bzw. technologietransferbezogen lässt sich in den Handlungsabsichten der Akteure als Einzelpersonen wie als Vereine selbst nicht feststellen.

Die Hauptaktivitäten der Vereine sind auf soziale Integration und Zusammenhalt ausgerichtet (vgl. Kap. 4.2.). Dennoch **führen die meisten Vereine auch Projekte in Ghana durch oder planen zukünftige Hilfsprojekte**. Laut der US-Studie (Orozco 2005) zum transnationalen Engagement von Ghanaern in Deutschland befand sich unter den befragten Vereinsmitgliedern nur ein einziger Verein, der sich nicht für Ghana engagierte. Der Vereinsbefragung von Schröder (2006) zufolge war die Hälfte der Vereine auch gemeinnützig in Ghana aktiv.

Einzelne Vereine haben sich **komplexe Dorfentwicklungsvorhaben** vorgenommen, die das gesamte Spektrum kommunaler Infrastrukturmaßnahmen abdecken, d.h. die Trink- und Abwasserversorgung, die medizinische Grundversorgung, eine verbesserte Landbaukultur und Energieversorgung sowie die Verbesserung der Schulsituation und der Ausbildungsförderung durch Patenschaften (hier und im Folgenden Schröder, 2006; Gesprächspartner). Eine weitere Vereinsinitiative plant den Aufbau einer Genossenschaft sowie eines Sozial- und Ausbildungszentrums. **Ausbildungsprojekte von einzelnen Vereinen** beziehen sich auf Berufe wie Nähen, Tischlern, Schmiedehandwerk oder Landbau. Die Ausbildung in diesen Berufen wird mit einkommensschaffenden Maßnahmen verbunden. In einem Fall wurde ein Ganztagszentrum zur Schulung und Betreuung von benachteiligten Kindern in Accra aufgebaut.

Die in Bonn ansässige **African Youth Foundation (AYF)** engagiert sich in einer Reihe von Projekten für die Diasporakooperation im Dritten Sektor sowie in der Wirtschaftsförderung mit Ghana und weiteren afrikanischen Ländern. Den Schwerpunkt der Aktivitäten bilden mehrmonatige Freiwilligenaufenthalte und Praktika im Bereich Bildung, Gesundheit, Wirtschaftsförderung und Zivilgesellschaft sowie ein Leadership-Programm. Zielgruppe dieser Projekt sind vor allem Angehörige der zweiten Generation mit ghanaischem bzw. afrikanischem Migrationshintergrund. AYF versteht sich darüber hinaus als Plattform für wirtschaftliche Aktivitäten auf dem afrikanischen Kontinent. Das im Jahr 2007 gegründete African Business und Entrepreneurship Network (ABEN) dient der Vernetzung, dem Austausch und der Präsentation von afrikanischen Unternehmern aus der Diaspora. AYF hat zudem im Jahr 2007 in Kooperation mit der Janero Consultancy einen Diaspora Fund gegründet, um kollektiv Remittances von afrikanischen Diasporamitgliedern für Entwicklungsvorhaben in Afrika einzusetzen.

Auch die **zahlreichen Kirchengemeinden** engagieren sich intensiv besonders in gesundheits- und bildungsfördernden Aktivitäten in benachteiligten Regionen oder Stadtteilen. Frauen sind in den Kirchengemeinden besonders aktiv (Sieveking 2008). Aus Spendensammlungen der Gemeindemitglieder werden Betten, medizinische Ausrüstung, Medikamente und Trainingsausrüstungen für Gesundheitsinstitutionen an die Partnergemeinden in Ghana weitergegeben. Darüber hinaus wird der Bau und die Wiederherstellung von Schulgebäuden unterstützt und es werden Lernmaterialien und Ausrüstungsgegenstände für Schulen in Ghana bereitgestellt (Tonah 2007; Gesprächspartner).

5.1.2. Hinderliche Faktoren für gemeinnütziges Engagement

Im Hinblick auf das entwicklungsrelevante Engagement ist zwischen schwierigen Rahmenbedingungen hierzulande und vor Ort zu unterscheiden: (im Folgenden Schröder und Einzelinterviews).

Schwierigkeiten in Deutschland: Grundsätzlich verfügen die meisten Vereine über begrenzte organisatorische Kapazitäten sowie personelle und finanzielle Ressourcen. Die Vereinsarbeit und Mittelakquise erfolgt fast ausschließlich ehrenamtlich und erfordert ein hohes zeitliches und finanzielles Engagement sowie Know-How, das nur von wenigen Personen aufgebracht werden kann. Nach Auskunft mehrerer Interviewpartner haben die Spendenbereitschaft sowie die Bereitschaft zu zeitaufwendiger Freiwilligenarbeit hierzulande in den letzten Jahren nachgelassen. Relativ wenige Vereine verfügen über Wissen in Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit und Projektmanagement, um erfolgreich Projektgelder für Entwicklungsprojekte zu akquirieren und diese so kontinuierlich abzusichern. Im Rahmen der Arbeitsstelle für Migration und Entwicklung am Institut für soziale Innovationen steht den Vereinen Infrastruktur für Capacity Building zur Verfügung, die zunehmend genutzt wird (Gesprächspartner). Einzelne Vereinsvertreter kritisierten

allerdings, dass im Rahmen der Fortbildungsreihen Erwartungen an Fördermöglichkeiten geweckt werden, die unerfüllt blieben.

Hindernisse in der Projektdurchführung vor Ort: Häufige Schwierigkeiten ergeben sich aus der effektiven Kontrolle bei der Durchführung und Sicherung der Nachhaltigkeit der Projekte sowie aus administrativen und finanziellen Vorgaben vor Ort. Diese Erfahrungen decken sich mit vielen Projektinitiativen anderer Diasporagemeinschaften. Der Aufbau verlässlicher Partnerschaften bzw. Träger vor Ort, die die Projekte finanziell und inhaltlich zuverlässig und engagiert umsetzen, stellt eine von den Gesprächspartnern häufiger benannte Hürde dar. Es bedarf einer Kontrolle, um sicher zu stellen, dass Geld und Materialien bei der Zielgruppe ankommen. Um die Verwendung der Gelder zu gewährleisten, werden teilweise Spendengelder bzw. Sachleistungen in ghanaischen Zeitungen veröffentlicht. In einzelnen Fällen berichteten die Gesprächspartner auch über Veruntreuung von Projektgeldern und Sachspenden sowohl auf der Ebene der Partnerorganisationen in Ghana als auch der Zielgruppen. Schließlich erweisen sich Zollabgaben, hohe Frachtgebühren und Einfuhrbestimmungen bei Sachspenden als Barrieren mit der Konsequenz, dass der Wert der überführten Sachspenden in keinem vertretbaren Verhältnis zu den anfallenden Transportkosten steht.

5.1.3. Entwicklungspolitisches Engagement und Integration

In der Forschung ist unstrittig, dass erfolgreiche Integration und hohe Qualifikation ein effektives und langfristiges Engagement (Baraulina u.a., 2006; Sieveking/Faist/Fauser 2008) im gemeinnützigen Sektor begünstigen. Am Fallbeispiel Ghana bestätigt sich, dass langfristig erfolgreiche Vereinsaktivitäten von Diasporagemeinschaften auf einem **hohen zeitlichen und finanziellen Engagement von Einzelpersonen** beruhen, die zumeist gut ausgebildet und beruflich etabliert sind, wie z.B. Ingenieure, Rechtsanwälte, Hochschullehrer, Ärzte, Computerfachleute. Ohne ein hohes Maß an Eigeninitiative, Ausdauer und Durchsetzungsvermögen sowie der Investition von privaten Finanzmitteln sind Vereinsaktivitäten weder in Ghana noch in Deutschland zu realisieren (Gesprächspartner). Anhand der Interviewergebnisse zeigt sich auch, dass gut integrierte ghanaische Migranten ihr Engagement nicht notwendig auf Aktivitäten im eigenen nationalen Herkunftskontext beschränken. Sie beziehen Deutsche ohne Migrationshintergrund sowie Migranten aus unterschiedlichen Ländern auf dem afrikanischen Kontinent ein (Sieveking 2008a; Goethe/Hillmann 2008; Gesprächspartner).

In der ghanaischen Diaspora in Deutschland gestalten sich allerdings die Ausgangsbedingungen für gemeinnütziges und wirtschaftliches Engagement im Unterschied zu den besser etablierten Auslandsghanaern in Großbritannien und USA schwieriger (vgl. Orozco 2005; Arthur 2008). Der überwiegende Teil der Ghanaer in Deutschland ist beruflich unterhalb ihrer Qualifikation etabliert, ist im Niedriglohnssektor tätig und von der zunehmenden Prekarisierung der Lebensverhältnisse hierzulande betroffen.

Einen hohen Handlungsbedarf in Deutschland sehen daher mehrere ghanaische Vereinsgründungen der letzten Jahre hinsichtlich der Verbesserung der (Aus-)Bildungschancen und des Arbeitsmarktzugangs, besonders in der zweiten Generation. Angesichts der schwierigen Lebenslagen ghanaischer Migranten und ihrer Familien richten einzelne Interviewpartner wie auch die Forschung (Nieswand 2008; Goethe/Hillmann 2008) ihre Kritik gegen überzogene Erwartungen der Politik an das entwicklungspolitische Engagement der Diaspora sowohl bezogen auf Einzelpersonen als auch auf Vereine: Auslandsghanaer haben häufig bereits hohe Verpflichtungen gegenüber ihren Familien und Verwandten zu erfüllen. Zudem werde von ihnen erwartet, als Ausfallbürge des ghanaischen Staates bzw. der Entwicklungszusammenarbeit für notwendige Investitionen in soziale Infrastruktur zu sorgen (Gesprächspartner).

Insgesamt ist das entwicklungspolitische Potenzial der ghanaischen Diaspora geprägt durch die Versäumnisse in der bundesdeutschen Integrations- und Migrationspolitik der vergangenen Jahrzehnte (Sieveking/Faist/Fauser 2008).

5.2. Remittances

5.2.1. Datenlage

Remittances stehen weltweit im Fokus diaspora- und entwicklungspolitischer Ansätze in Herkunfts- und Aufnahmeländern. Ghana gehört inzwischen zu den Top-Empfängerländern von Remittances einer global verstreuten Diaspora. Private Remittances werden inzwischen auf mehr als ein Sechstel des Bruttoinlandsproduktes geschätzt (Mazzucato 2008; Arthur 2008).

Zur Ermittlung der Höhe und Verwendung der Remittances (als Geldflüsse) sind vor allem zwei Datenquellen zu unterscheiden, deren Aussagekraft jeweils eingeschränkt ist:

1. die Befragung von Migranten;
2. die Analyse von Makrodaten der Geldflüsse.

Methodisch ist die Ermittlung von Remittances auf der Grundlage individueller Befragungen aufwendig und kann nur eingeschränkt als repräsentativ gelten. Im Unterschied zu den Makrodaten erfassen Individualbefragungen aber sowohl die offiziellen als auch die informellen Geldsendungen.

In Deutschland wurde bislang noch keine systematisch angelegte Befragung von Migranten aus Ghana⁴² oder einem anderen afrikanischen Land durchgeführt, die Aufschluss über deren Verhalten hinsichtlich Höhe, Ziel und Zweck der Remittances geben.⁴³ Eine größere Zahl von in Deutschland lebenden Ghanaern wurde im Rahmen der bereits eingangs erwähnten vergleichenden Studie zu Remittances befragt (Orozco 2005).

Eine wichtige Datenquelle um den Umfang, die Bedeutung und die Auswirkungen der Remittances in Ghana einzuschätzen, stellt das Standard Living Survey dar. Es handelt sich um eine landesweite Befragung des Statistischen Amtes in Ghana von nahezu 6.000 Haushalten. Gegenstand der Befragung sind nicht nur internationale, sondern auch innerhalb Ghanas getätigte Remittances. Diese Daten ermöglichen **keine spezifischen Aussagen über Höhe und Verwendung der Remittances zwischen Deutschland und Ghana**. Doch lassen sie interessante Rückschlüsse auf die entwicklungspolitische Wirkung von Remittances zu. Beispielsweise kommt eine Studie der Weltbank auf der Grundlage des Haushalts-Surveys zu dem Ergebnis, dass Remittances in ghanaischen Haushalten als eine Einkommensquelle unter mehreren betrachtet werden. Remittances werden der Studie zufolge nicht überproportional für Konsumgüter und Investitionen wie Bildung und Immobilien ausgegeben (Adams u.a. 2008). Eine niederländische Studie zeigt auf, dass die entwicklungspolitische Wirkung von Remittances im Kontext der Armutsreduzierung kritisch überdacht werden sollte, insofern sie seltener ländlichen Regionen und ärmeren Einkommenschichten zugute kommen (Mazzucato 2008).

5.2.2. Remittances auf Grundlage von Migrantenbefragungen

Höhe und Häufigkeit der Geldüberweisungen: Laut der Befragung von Schröder (2006) senden 90% der Ghanaer Geld in ihr Herkunftsland, teilweise mehr als die Hälfte ihres Einkommens und verschulden sich, um die Erwartungen der Familie zu erfüllen. Der Studie von Orozco (2005) zufolge unterstützt die

42 Im Gegensatz zu Deutschland, wo bislang noch keine systematischen Studien zu Rücküberweisungen von Migranten aus Afrika-Subsahara in ihre Herkunftsländer bzw. -regionen durchgeführt wurden, ist etwa in den Niederlanden das Rücküberweisungsverhalten von ghanaischen Migranten erforscht worden. Innerhalb des Ghana TransNet Research Programms (2002 und 2005) wurden 131 in den Niederlanden, vor allem in Amsterdam, ansässige Ghanaer befragt; zugleich wurden in Ghana die Empfänger der Überweisungen in die Untersuchung einbezogen (Mazzucato 2008).

43 Neuere Erkenntnisse über Geldsendungen von Migranten in ihre Herkunftsländer beruhen auf nicht repräsentativen Befragungen von wenigen Personen. Besonders interessant sind Studien, die sowohl das Rücküberweisungsverhalten von Migranten als auch die Verwendung der Geldsendungen in Ghana erforschen (Mazzucato 2008). In den Länderstudien, die die GTZ für mehrere Diasporagemeinschaften in Deutschland (<https://www.gtz.de/de/themen/wirtschaft-beschaeftigung/23881.htm>) durchführt hat, nimmt die Frage der Rücküberweisungen eine zentrale Position ein, allerdings wird sie jeweils nur anhand von 20 bis 30 Befragten erhoben. Ähnliches trifft für die Arbeiten von Schröder (2006) und Herold (2008) zu.

Mehrheit der Migranten ihre Familien mit regelmäßigen, nahezu monatlich getätigten Geldsendungen. So schicken weit mehr als die Hälfte der ghanaischen Befragten in Deutschland elf Mal im Jahr Geld nach Ghana, mehrheitlich in kleineren Beträgen unter 100 Euro. Nach Aussagen der Gesprächspartner im Rahmen der Studie gibt es wenige Ghanaer, die keine monetäre Unterstützung in Ghana leisten. Die Studie von Goethe/Hillmann (2008) über hochqualifizierte ghanaische Bildungsmigranten, die länger als zwanzig Jahre in Deutschland leben, zeigt auf, dass nur zwei von elf Interviewten regelmäßig Geld an ihre Familien schicken (Goethe/Hillmann u.a. 2008). Diese gut verdienenden Befragten tätigen seltener und nicht zwangsläufig höheren Geldsendungen. Es besteht folglich kein Automatismus zu größeren Geldtransfers bei gutem Einkommen und transnationaler Vernetzung. Verfügbare Ressourcen können auch für die Ausbildung und das Vorankommen der zweiten Generation investiert werden.

Adressaten und Verwendungszweck: Laut der Studie von Orozco (2005) kommen die Überweisungen meist den unmittelbaren Verwandten zugute, vor allem den Eltern der Migranten (46%). In vielen Fällen werden Geschwister und Schwiegereltern unterstützt. Häufiger haben Migranten auch eigene Kinder, für deren Ausbildung und Lebensunterhalt sie Geld schicken. Eine Reihe von Migranten unterstützt ferner die Kinder ihrer Geschwister (vgl. Tab. 7).

Tabelle 6: Adressaten der Rücküberweisungen von ghanaischen Migranten in Deutschland nach Ghana

Von 241 ghanaischen Befragten aus Deutschland antworteten:	
Ehemann/Ehefrau	16%
Mutter/Vater	46%
Kinder	23%
Geschwister	7%
Großeltern	3%
Andere Verwandte	4%
Freunde	1%

Quelle: Orozco 2005

Der Hauptzweck der Remittances besteht in der Unterstützung der Familie für die Grundbedürfnisse wie Nahrung, Kleidung, Erziehung und Gesundheitsversorgung. Häufiger wird Geld auch für familiäre Festivitäten und Beerdigungen überwiesen. Darüber hinaus gaben mehr als 40% der befragten Ghanaer an, dass sie Geld für „andere Aktivitäten“ wie insbesondere für Immobilien und Schulgebühren schicken (vgl. Tab. 8).

Tabelle 7: Zweckbestimmung der Rücküberweisungen von ghanaischen Migranten in Deutschland nach Ghana (Mehrfachnennungen möglich)

Von 226 Befragten antworteten:	
Nahrung	89%
Kleidung	22%
Bildung	47%
Wohnung	8%
Geschäftsaktivität	6%
Ersparnisse	5%
Andere	40%

Quelle: Orozco 2005

Investitionen in Immobilien und Geschäftsaktivitäten: Der Hausbau gehört neben der Finanzierung der Ausbildung zu den zentralen Familienverpflichtungen und gilt häufig als Absicherung für die Rückkehr. Die Investition in Immobilien spielt daher bei der Unterstützung der Familie eine große Rolle. Vermehrte Hausbaumaßnahmen hängen auch damit zusammen, dass viele Ghanaer in der Vergangenheit negative Erfahrungen mit der Veruntreuung unternehmerischer Investitionen durch Verwandte und Freunde in Ghana erlebt haben (Schröder 2006; Gesprächspartner). Der Hausbau ist überwiegend zur Eigennutzung der Familienangehörigen in Ghana, seltener zur Vermietung bestimmt. Im Allgemeinen spielen in Deutschland im Vergleich zu Großbritannien, den USA und den Niederlanden die Investitionen in Häuser und Geschäftsaktivitäten eine geringere Rolle (Orozco 2005).⁴⁴ In der vergleichenden US-Studie zahlen mehr als 13% der Befragten in Deutschland einen Immobilienkredit in Ghana ab, während der Anteil in den beiden angelsächsischen Ländern mehr als doppelt so hoch liegt.

Tabelle 8: Angaben zu Geldsendungen, die über die Unterstützung der Familie hinausgehen

Von 110 ghanaischen Migranten in Deutschland antworteten:	
Spenden für gemeinnützige Aktivitäten	22%
Politische Beiträge	10%
Investitionen in Immobilien	18%
Geschäftsaktivitäten	4%
Schulgebühren	82%

Quelle: Orozco 2005

5.2.3. Remittances auf der Basis von Makrodaten

Im weiter gefassten Sinne können Remittances auch Güter umfassen. Die Verschiffung von Gütern in die Herkunftsländer wird in der Zahlungsbilanz nicht getrennt registriert. In Ghana spielen Güterverschiffungen nicht nur für Handelszwecke, sondern auch für den privaten Gebrauch nach wie vor eine wichtige Rolle. Es handelt sich insbesondere um Elektrogeräte wie Kühlschränke, Musikanlagen, Computer und IT-Geräte (Schröder 2006; Gesprächspartner).

Wie hoch die **Gesamtheit der Geldtransfers** der in Deutschland ansässigen Ghanaer ist, kann aufgrund der unsicheren Datenlage nicht beziffert werden. Makrodaten über Rücküberweisungen werden sowohl von der Deutschen Bundesbank als auch von der Zentralbank in Ghana registriert, sind jedoch aus Gründen der schlechten Datenerfassung unvollständig.⁴⁵ Sie lassen Aussagen über Entwicklungstrends zu, die jedoch in ihrer Plausibilität nicht unumstritten sind.

Seit Beginn der Datenerfassung der so genannten Heimatüberweisungen von Ghanaern in Deutschland durch die Bundesbank ist von 1983 bis 2007 lediglich ein Anstieg der Geldsendungen von 10 auf 12 Millionen Euro feststellbar.⁴⁶ Die weltweiten Rücküberweisungen von Auslandsghanaern in ihr Herkunftsland sind in den letzten Jahren sehr stark angestiegen. Teilweise ist das steile Anwachsen auf die verbesserte

⁴⁴ Anhand der Ergebnisse der Studie des Ghana TransNet Forschungsprogramms über Rücküberweisungen von in den Niederlanden lebenden Ghanaern sind 44% der Rücküberweisungen von in den Niederlanden lebenden Ghanaern für den Bau des eigenen Hauses sowie ein Viertel für den Aufbau einer Existenz (28%) bestimmt (Mazzucato u.a. 2004).

⁴⁵ Die Höhe der Rücküberweisungen nach Ghana wird vom Internationalen Währungsfonds (IWF), von der Weltbank und der Bank of Ghana geschätzt. Letztere gehört zu den wenigen Banken Afrikas, die Daten zu privaten Rücküberweisungen erfasst. Die Zahlen des IWF und der Weltbank basieren auf den Daten der Bank of Ghana.

⁴⁶ Vgl. Tab. 2 im Anhang. Die nicht veröffentlichten Bundesbankstatistiken registrieren nur die offiziellen Zahlungsströme ghanaischer Staatsbürger, ohne die große Zahl der eingebürgerten Ghanaer zu berücksichtigen. Meldepflichtig werden Geldtransfers ins Ausland erst ab einer Summe von 12.500 Euro. Die Angaben zu so genannten „Heimatüberweisungen von Gastarbeitern“ basieren auf einem Schätzverfahren auf der Grundlage der bei der Arbeitsagentur erfassten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus Ghana (Holmes u.a. 2008).

Datenerhebung seitens der Geschäftsbanken oder die zunehmende Nutzung offizieller Kanäle zurückzuführen (Tab. 9).

Tabelle 9: Rücküberweisungen nach Ghana, 2000-2007 (Million US-Dollar)

2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
32	46	44	65	82	99	105	105

Quelle: Migration and Remittances Factbook, zusammengestellt von Dlip Ratha und Zhimei Xu, Weltbank 2008
<http://siteresources.worldbank.org/INTPROSPECTS/Resources/334934-1199807908806/Ghana.pdf> (Stand: 24.10.2008).

In der Forschungsliteratur variieren die Schätzungen über den Anteil der informellen Rücküberweisungen an der Gesamtheit der Geldtransfers zwischen der Hälfte und zwei Dritteln der offiziell über die Banken erfassten Angaben⁴⁷ (Mazzucato 2008; Higazi 2005).

Die inoffiziellen Remittances sind für Deutschland ebenfalls hoch einzuschätzen, da der internationale Geldtransfer hierzulande an einen Identitätsnachweis gebunden ist. Undokumentierte Migranten sind damit in Deutschland vom offiziellen Geldtransferweg ausgeschlossen. In Deutschland spielen Afroshops, Courier Services, Forex Bureaus sowie der Verwandten- und Bekanntenkreis als informelle Transferkanäle eine große Rolle. Nicht zuletzt werden bei den Besuchsreisen in Ghana größere Geldbeträge selbst überbracht (Orozco 2005; Gesprächspartner).

Inzwischen sind die Gebühren einer Vielzahl von offiziellen Finanzinstitutionen für Geldsendungen nach Ghana auf der Homepage www.Geldtransfair.de abrufbar. Nur wenige Gesprächspartner kannten diesen Service, der seit Ende 2007 kostenfrei online genutzt werden kann. Den Nutzen dieses Instruments schätzten einzelne Gesprächspartner kritisch ein, da Überweisungsgebühren bei den Banken noch immer hoch seien und auf ghanaischer Seite das Bankwesen noch nicht gut funktioniere (vgl. auch Kap. 3.1.2).

5.3. Unternehmerische Aktivitäten und Investitionen

5.3.1. Spektrum unternehmerischer Investitionen

In der Forschungsliteratur werden drei Typen von transnationalen unternehmerischen Tätigkeiten unterschieden (Portes 2007; Zhou 2007), die in der ghanaischen Diaspora hierzulande je nach Branche eine unterschiedlich ausgeprägte Rolle spielen:

- Transferunternehmen, die den Güter- und Geldverkehr zwischen Heimat- und Aufnahmeland übernehmen;
- Kulturelle und ethnische Unternehmen wie Einzelhandelsgeschäfte oder Restaurants, die auf die Migrantengemeinschaft zielen und Lebensmittel, kulturelle Produkte und andere Güter aus dem Herkunftsland importieren und verkaufen;
- Unternehmen, die durch das Kapital bzw. die Ersparnisse von Rückkehrern oder Diasporaangehörigen im Herkunftsland gegründet werden.

Ghanaische Migranten betreiben fast ausschließlich kleine bzw. kleinste Unternehmen, die in den ersten beiden Bereichen zu finden sind. Der Anlass für selbständige Tätigkeiten sind häufig schlechte Arbeitsmarktbedingungen. In Deutschland sind Ghanaer besonders im Fracht- und Schiffsverkehr zwischen Deutschland und Ghana, aber auch mit anderen afrikanischen Ländern wirtschaftlich aktiv. Besonders in Hamburg, im Ruhrgebiet sowie im Rhein-Main-Gebiet sind Ghanaer im internationalen **Speditions- und**

⁴⁷ Mazzucato schätzt in der Geldtransferstudie, dass 64% der gesamten Rücküberweisungen über informelle Transferwege nach Ghana gelangen.

Logistikwesen in ihrem Herkunftsland und auf dem gesamten afrikanischen Kontinent unternehmerisch tätig und schaffen dadurch teilweise Arbeitsplätze. Im afrikanisch-europäischen Fracht- und Handelswesen finden sich Dienstleister ghanaischer Herkunft mit speziellen Branchenkenntnissen, die beispielsweise Rechts- und Unternehmensberatung oder Übersetzerdienste anbieten.

Viele Afroshops und Telefonläden mit Internetcafes, besonders in den ghanaischen Zentren wie Hamburg und Berlin sowie im Ruhrgebiet und Rhein-Main-Gebiet, werden von Ghanaern und Ghanaerinnen geführt. Dort sind auch häufiger aus Ghana stammende Inhaber von Kunstgewerbegeeschäften, Friseurläden sowie Kleider- und Lebensmittelverkaufsständen auf Märkten zu finden. In einigen Fällen betreiben Ghanaer auch kleine Restaurants, Bars und Clubs. Mit diesen kleinen Unternehmen ist ein **Import- und Exporthandel** mit den unterschiedlichen afrikanischen Produkten verbunden, die von Angehörigen der eigenen Community, Afrikanern und der deutschen Bevölkerung nachgefragt werden.

Der Import-Exporthandel mit Autos, Elektrogeräten und Computern ist durch die Konkurrenz der Billigprodukte aus Asien in den letzten Jahren weniger lukrativ geworden. Die Gründung und das Betreiben von Taxi- und Transportunternehmen in Ghana, die in der Vergangenheit bedeutsam waren, haben ebenfalls durch billigere Liefer- und Einfuhrmöglichkeiten aus Asien an Gewicht verloren (Gesprächspartner).

Unternehmerische Investitionen finden schwerpunktmäßig auch in der **Landwirtschaft** und der Nutztierhaltung statt. Der Agrarbereich gehört traditionell zu den bevorzugten Studienfächern von ghanaischen Bildungsmigranten in Deutschland.⁴⁸ Neben Kapital bringen in Deutschland ausgebildete Ghanaer Fachwissen und betriebswirtschaftliche Kenntnisse in diese unternehmerischen Tätigkeiten ein. Beispiele solcher Unternehmensgründungen in der Agrar- und Lebensmittelbranche sind der Aufbau einer Geflügel-farm, einer Fischfarm, einer Eierproduktion sowie der Anbau von Tomaten und Zitrusfrüchten und deren Weiterverarbeitung. Für medizinische und kosmetische Zwecke werden Nutzpflanzen wie Heilkräuter und Nüsse angebaut und weiterverarbeitet (vgl. Schröder 2006 und eigene Einzelinterviews).

Ein langsam wachsender Bereich für Investitionen stellt nach Einschätzung mehrerer Gesprächspartner die **Tourismus- und Immobilienbranche** dar. In Deutschland ansässige Ghanaer investieren in kleine Hotels und Restaurants und bieten andere Dienstleistungen wie z.B. Führungen für Touristen an. Migranten, die bereits ein Haus für die Familie gebaut haben, investieren heute auch in Immobilien, die für Wohn- und Geschäftszwecke vermietet werden.

Das Investitionsklima hat sich aufgrund der wirtschaftlichen Stabilisierung in den letzten Jahren verbessert, doch bestehen weiterhin Zweifel z.B. hinsichtlich der Rechtssicherheit. Potenzial für fachspezifische Unternehmensneugründungen findet sich, nach Aussage mehrerer Gesprächspartner, sowohl bei den in Deutschland ausgebildeten Fachkräften und Akademikern als auch in der nachwachsenden zweiten Generation ghanaischer Migranten. Geschäftsideen zu Dienst- und Produktleistungen beziehen sich beispielsweise auf die IT-Branche, auf Bergbau und Mineralogie oder auf Naturheilverfahren.

Als eine in Deutschland m.W. einzigartige Initiative wurde im Rahmen der African Youth Foundation im Jahr 2007 der Diaspora Fund gegründet (vgl. auch Kap. 5.1.1.). In diesem Investitionsfond werden Gelder aus der afrikanischen Diaspora gesammelt, die für Projekte im Bereich der Infrastruktur und für einkommensschaffende Maßnahmen genutzt werden sollen. Für Juni 2009 ist eine Konferenz geplant, um die Aktivitäten des Diaspora Funds der Öffentlichkeit vorzustellen. Die African Youth Foundation vergibt seit 2005 jährlich den Adler Award für wirtschaftlich erfolgreiche Angehörige der afrikanischen Diaspora.

5.3.2. Hinderliche und förderliche Faktoren für unternehmerische Tätigkeiten

Eine Vielzahl von Ghanaern scheiterte nach Aussagen mehrerer Interviewpartner als Unternehmer, da die Betriebsabläufe und Finanzen aus der Ferne nicht hinreichend kontrolliert werden konnten. Die Gründe

⁴⁸ Vgl. Tab. 2 im Anhang.

für die Schwierigkeiten bzw. das Scheitern von privatwirtschaftlichen Investitionen sind vielfältig und decken sich vielfach mit den Erfahrungen anderer Diasporagemeinschaften (z.B. Schüttler 2006; Schmelz 2007). In den Einzelinterviews wurde von folgenden Schwierigkeiten berichtet:

- Verlässlichkeit von Partnerschaften, Kooperationen;
- unterschiedliche Geschäftskultur und -ethik;
- fehlende Professionalität, Flexibilität und Engagement;
- unzureichende Fach- und Branchenkenntnisse, Markteinschätzung sowie betriebswirtschaftliches Know-How;
- Fehlkalkulation, Mißwirtschaft und Veruntreuung von Geldern;
- mangelnde Rechtssicherheit und Intransparenz von Verwaltungsvorgängen und Korruption, z.B. langwierige Genehmigungsverfahren, ungeklärte Landrechte und -zertifikate;
- hohe Produktionskosten im Vergleich zu anderen Ländern;
- hohe Steuern und Zollabgaben;
- Korruption;
- unzureichende Kapitalausstattung und ein wenig entwickelter Kapitalmarkt sowie schwierige Finanzierungsmöglichkeiten vor Ort.

Die fehlende Kapitalausstattung und Präsenz vor Ort erweisen sich nach Einschätzung der Gesprächspartner als große Hürden bei der Ausweitung oder Neugründung von Unternehmen.

Unternehmerische Investitionen erfordern ausreichendes Kapital und einen gewissen Handlungsspielraum, um Verluste über einen längeren Zeitraum hinweg zu verkraften. In Deutschland verfügen die meisten Ghanaer über ein geringes Einkommen, da sie im Niedriglohnsektor tätig sind. Es fehlt ihnen daher grundsätzlich an Kapitalausstattung bzw. sie gelten auf dem deutschen Kapitalmarkt als nur eingeschränkt kreditwürdig. Der Kapitalmarkt in Ghana bietet hier keine Alternativen an, da die Kreditzinsen und die Inflation hoch sind (Gesprächspartner).

Bei Unternehmensgründungen ist die Anwesenheit und Kontrolle vor Ort sowohl in der Aufbauphase als auch im weiteren Geschäftsverlauf erforderlich. Durch familiäre Bindungen in Deutschland und berufliche Verpflichtungen kann eine kontinuierliche Beratung und Begleitung der Geschäftsentwicklung vor Ort nicht gewährleistet werden. Die rechtzeitige Intervention bei auftretenden Problemen unterbleibt. Notwendige Entscheidungen werden blockiert bzw. verhindert. Zudem ist es oft nach langjähriger Abwesenheit aus Ghana schwierig, die Marktsituation und die administrativen Rahmenbedingungen vor Ort klar einzuschätzen.

Inzwischen lassen sich auch fördernde Faktoren und ein zunehmendes Vertrauen in die Marktsituation und das Investitionsklima in Ghana feststellen, die weitere Investitionen der in Deutschland und in den anderen Einwanderungsländern ansässigen Auslandsghanaer anlocken könnten. Dafür sprechen die Wachstumsraten der ghanaischen Wirtschaft und die Bestrebungen des ghanaischen Staates, Investitionen von Auslandsghanaern zu fördern.

Vor dem Hintergrund des unterschiedlichen Qualifikationsprofils sowie der finanziellen Ressourcen der Auslandsghanaer investieren die in Großbritannien, den USA oder Kanada lebenden Ghanaer im größeren Stil als dies für die Migranten hierzulande möglich ist (Arthur 2008; Gesprächspartner).

5.4. Wissens- und Technologietransfer

Deutschland und Ghana verbindet eine bis in die 1960er Jahre zurückgehende lange Tradition der Aus- und Fortbildung von Bildungsmigranten. Viele ghanaische Absolventen an deutschen Hochschulen sind

nach Abschluss ihres Studiums in ihr Herkunftsland zurückgegangen und nehmen dort führende Positionen in Verwaltung, Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft ein. Der DAAD zählt in Ghana mehr als 700 Alumni, die aktiv in Forschung und Lehre zum Wissens- und Methodentransfer und zur Innovation im Bildungs- und Gesundheitssektor, in Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft beitragen.⁴⁹ Über Art und Umfang der technologischen und wissenschaftlichen Transferleistungen von zurückgekehrten Bildungsmigranten ist bis heute dennoch wenig bekannt (Laaser 2008).⁵⁰ Viele Rückkehrer wandern nach einigen Jahren erneut nach Deutschland oder in Drittländer ab, da besonders im medizinischen und technischen Bereich die Möglichkeiten von Innovationen aufgrund unzureichender Infrastruktur gering sind (Martin 2005; Schröder 2006).⁵¹

Das **Vollstudium von ghanaischen Bildungsmigranten in Deutschland** spielt heute eine geringe Rolle. Hingegen ist ein Fortbildungstudium nach Aussage des Gesprächspartners beim DAAD in Deutschland für Ghanaer sehr attraktiv. Selbstzahler wie Stipendiaten absolvieren **entwicklungsrelevante Fortbildungsstudiengänge**, die sich nach ihrer Rückkehr positiv auf das berufliche Fortkommen in Ghana auswirken.

Der **Wissenstransfer im Fall der ghanaischen Diaspora** erfolgt auf individueller Basis und nicht über organisierte Netzwerke wie beispielsweise Berufsvereine. Die Interviewstudie von Goethe/Hillmann (2008) mit elf hochqualifizierten Migranten, die in den 1960er Jahren zum Studium nach Deutschland gekommen waren, zeigt auf, dass Bildungsmigranten mit Daueraufenthaltsrecht in Deutschland sich kontinuierlich während ihrer Kurzaufenthalte in Ghana engagieren, um in Kursen und Vorlesungen ihr Wissen weiterzugeben. Ärzte setzen sich für die kostenfreie Behandlung und die Überführung von gespendeten medizinischen Geräten und Medikamenten ein.

Wissens- und Methodentransfers finden sowohl im Rahmen **formaler Hochschulkooperationen** als auch in **informellen Austauschbeziehungen** statt. Mehrere Hochschulkooperationen (Wissenschaftler-, Praktikantenaustausch etc.) zwischen deutschen Universitäten und der Kwame Nkrumah University of Science and Technology (KNUST) wurden in der Vergangenheit durch das Engagement von Wissenschaftlern ghanaischer Herkunft initiiert bzw. gefördert, wie beispielsweise im Bereich Humanmedizin mit der Universität Ulm. Im Jahr 1984 wurde ein Kooperationsstudiengang in Stadt- und Raumplanung (SPRING-Programm, Spatial Planning for Regions in Growing Economies) zwischen der Universität Dortmund und der KNUST initiiert, der in Kumasi inzwischen als eigenständiger Studiengang etabliert ist.

Hochqualifizierte Einzelpersonen, die in Deutschland in hohen Berufspositionen in der Wissenschaft oder im Gesundheitswesen tätig sind, beschränken ihr Engagement nicht auf Ghana, sondern engagieren sich in Gesamtafrika. Prof. Dr. Yankah, Chefarzt am deutschen Herzzentrum Berlin, setzt sich mit der Gründung des African Cultural Institute (ACI) dafür ein, dass afrikanische Akademiker in Deutschland ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in ihren Herkunftsregionen anwenden. Seit 2004 bietet der renommierte Spezialist in insgesamt elf afrikanischen Ländern Weiterbildungskurse im Bereich von Herzoperationen und Herzultraschalldiagnose an. Die einwöchigen Weiterbildungskurse finden abwechselnd in unterschiedlichen Ländern statt. Die Kurse werden von durchschnittlich 150 Fachkollegen besucht und werden zugleich als Telekonferenz in mehrere Teilnehmerländer ausgestrahlt. An diesem Fortbildungsprojekt sind mehrere namhafte Herzchirurgen europäischer Kliniken beteiligt.

49 Spezielle Förderprogramme des DAAD für Sachmittel und Fortbildung ermöglichen die wissenschaftliche Weiterqualifizierung und Kurzaufenthalte in Deutschland. Aufgrund der schwierigen Lage auf dem Arbeitsmarkt in Ghana haben sich in der Vergangenheit viele Rückkehrer auch selbständig gemacht und dabei die in Deutschland erworbenen Kenntnisse und Ressourcen genutzt (vgl. Interview Referatsleiter des DAAD für Afrika).

50 Beim Transfer von kulturellem Kapital handelt es sich um einen größtenteils noch unerforschten Bereich, so dass keine systematischen Erkenntnisse über die gesellschaftliche und wirtschaftliche Lebenssituation von Rückkehrern, ihren Investitionsstrategien, Organisationsformen und ihren technologischen und wissenschaftlichen Transferleistungen vorliegen (Laaser 2008).

51 Eine Rückkehrerstudie (Martin 2005) stellt die Unzufriedenheit von Remigranten dar, die als Hochschullehrer oder Mediziner über mangelnde Innovationsmöglichkeiten in ihren Bereichen klagen. Häufiger wandern daher ghanaische Hochschulabsolventen in andere Länder ab, da sie keine zufrieden stellenden Berufsperspektiven in ihrem Heimatland sehen aufgrund von Faktoren wie mangelnde Ausstattung, niedrige Gehälter, schlechte soziale Absicherung und schwierige Arbeitsbedingungen.

Prof. Bruce-Boye, Hochschullehrer ghanaischer Herkunft an der FH Lübeck, baute ein mehrjähriges Trainings- und Beratungsprogramm für kleinere und mittlere Unternehmen in Ghana auf, um IT-Lösungen für die Automatisierung unterschiedlicher Produktionsbereiche wie z.B. Lebensmittel- und Getränkeherstellung oder Holzverarbeitung zu fördern. Es handelte sich um ein Public Private Partnership Projekt zwischen der GTZ, der Fachhochschule Lübeck und privaten Firmen. Zugleich wurden zwei Studienschwerpunkte im Bereich Computertechnik an der KNUST in Kumasi eingerichtet. Derzeit plant der Wissenschaftler und Unternehmer ein Kooperationsprojekt im Rahmen der Zertifizierung von IT-Lösungen, die in Ghana entwickelt wurden (Gesprächspartner).

Die **Formen des Wissens- und Methodentransfers** sind vielfältig. Wissenschaftler ghanaischer Herkunft engagieren sich für den Dozenten-, Studenten- und Praktikantenaustausch zwischen Deutschland und dem westafrikanischen Land. Sie laden Fachkollegen aus Ghana zu Tagungen ein, setzen sich ein für Stipendien von Postgraduierten und Postdoktoranden aus Ghana, halten unentgeltlich Vorträge und Seminare in Ghana. Sachspenden wie IKT, Laborausstattungen und sonstige Lehrmittel sind ebenfalls Mittlertätigkeiten von Ghanaern in Deutschland.

6. Zusammenfassende Schlussfolgerungen

Die ghanaische Diaspora stellt in Deutschland die **zahlenmäßig bedeutendste Migrantengruppe aus Subsahara-Afrika** dar. Ghanaische Immigranten kamen größtenteils seit den 1970er Jahren als Asylmigranten oder auf dem Wege des Familiennachzugs nach Deutschland. Inzwischen ist eine größere Zahl von jungen Menschen der zweiten und einer dritten Generation im Kleinkindalter vorhanden. Die **Lebenslage und Einkommenssituation** vieler Immigranten aus Ghana in Deutschland sind geprägt durch Beschäftigung im Niedriglohnssektor sowie durch Arbeitslosigkeit. Viele ghanaische Immigranten in Deutschland haben im Migrationsprozess Dequalifizierung erfahren und ihre Aufstiegswünsche durch Bildung sind unerfüllt geblieben.

Aus entwicklungs- und migrationspolitisch bedingten Gründen haben sich nur **wenige Bildungsmigranten mit deutschem Hochschulabschluss** aus Ghana dauerhaft in Deutschland niedergelassen. Viele ehemalige Absolventen deutscher Hochschulen pflegen jedoch nach der Rückkehr in ihr Herkunftsland durch die Alumniarbeit des DAAD, durch die kirchlichen Stipendiatenprogramme und im Rahmen der deutschghanaischen Rückkehrerorganisation fachliche Kontakte, nehmen an Fortbildungen und Netzwerktreffen teil und tragen dauerhaft zum Wissens- und Technologietransfer zwischen Deutschland und Ghana bei.

Die ghanaische Diaspora weist einen **hohen Grad an Selbstorganisation** auf. Neben informellen, oft ethnisch orientierten Gruppen und den Ghana Unions sind die Kirchen sowohl zentrale Bezugspunkte des Gemeinschaftslebens in der ghanaischen Diaspora als auch Vermittlungsinstanzen von transnationalen Verbindungen und Transferaktivitäten. Doppelmitgliedschaften der ghanaischen Immigranten in den unterschiedlichen Organisationen führen zu gut funktionierender Kommunikation und Vernetzung zwischen den Migrantenselbstorganisationen.

Professionelle Projekt- und Lobbyarbeit der ghanaischen Diaspora setzt angemessene Kapazitäten und finanzielle Unterstützung voraus und kann nicht allein auf ehrenamtlicher Basis geleistet werden. Der Aufbau tragfähiger Kooperationsstrukturen wird zwar von Seiten der ghanaischen Botschaft und der Landesregierung NRW unterstützt, eine weitreichende finanzielle Ausstattung ist bisher allerdings nicht gegeben. Dachverbände wie die UGAG oder das in Gründung befindliche Ghana Council e.V. tragen zur Vernetzung und zum Austausch bei.

Die Mitglieder der ghanaischen Diaspora senden **Remittances**, tätigen vielfältige **gemeinnützige und privatwirtschaftliche Aktivitäten und engagieren sich im Bereich des Wissens- und Technologietransfers**. Durch ihre Unterstützungsleistungen tragen sie zur Verbesserung der Einkommenssituation und des Lebensstandards ihrer Familien sowie der (Aus-)Bildung der nachwachsenden Generation in Ghana bei. Sie helfen mit, die soziale und wirtschaftliche Infrastruktur ihrer Herkunftsorte bzw. -regionen weiter auszubauen. Einige hochqualifizierte Migranten mit ghanaischen Wurzeln setzen sich mit ihren Spezialkenntnissen ein für **Innovationen** in ihren Fachgebieten, sowohl in ihrem Geburtsland als auch in anderen afrikanischen Ländern. Im Handels- und Speditionswesen übernehmen die Ghanaer in der afrikanischen Diaspora die Marktführerschaft in Deutschland und sind somit ein wichtiges Potenzial für den weiteren Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Ghana bzw. zwischen dem afrikanischen und dem europäischen Kontinent.

Die Möglichkeiten des entwicklungspolitisch relevanten Engagements in der Zukunft sind abhängig von einem weiter wachsenden Vertrauen in transparente politisch-administrative und marktwirtschaftliche Strukturen und von verfügbaren finanziellen Ressourcen der Migranten. Eine zentrale Voraussetzung für privatwirtschaftliches Engagement ist zudem der Zugang zu Informationen durch geeignete Beratungsinstanzen, die unternehmerisches Erfahrungswissen weitergeben können und sich besonders mit dem Profil und den Markterfordernissen von Klein- und Kleinstunternehmen auskennen.

7. Handlungsempfehlungen für die Entwicklungszusammenarbeit

Ausgehend vom Profil der ghanaischen Diaspora ist das Kooperationspotenzial für die EZ in unterschiedlichen Richtungen ausbaufähig. Schwerpunkte sind die Ansätze im Bereich Wissens- und Technologietransfer von hochqualifizierten Migranten in Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft und die Wirtschaftsförderung im Handels- und Logistiksektor. Um die Kooperationsmöglichkeiten in diesen Bereichen vertiefend zu erschließen, sind weiterführende Analysen über den Unterstützungsbedarf und über erfolgversprechende Handlungsansätze notwendig. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass viele transnationale Aktivitäten ghanaischer Diasporamitglieder besonders in den Bereichen Handel sowie Wissens- und Technologietransfer neben Ghana weitere afrikanische Länder umspannen. In ihren Geschäftsaktivitäten, in Hochschulbeziehungen und im Bereich technologischer Innovationen nutzen hochqualifizierte Migranten ghanaischer Herkunft ihre beruflichen Netzwerke zu Fachkollegen nicht allein in Deutschland und Ghana, sondern greifen auf europa- und afrikaweite Fachkontakte zurück.

Auf der Basis der Ergebnisse der Studie und der geäußerten Unterstützungswünsche werden im Folgenden **Handlungsempfehlungen** vorgeschlagen. Die Empfehlungen beziehen sich auf übergreifende und spezifische Handlungsfelder des wirtschaftlichen, des gemeinnützigen und des wissenschaftlich-technologischen Bereichs in der EZ-Diasporakooperation und berücksichtigen Aspekte der Migrationspolitikberatung.

- Privatwirtschaftliche Investitionen werden sowohl von Diasporaangehörigen als auch von Rückkehrern getätigt. Voraussetzung für den Geschäftserfolg ist eine ausreichende Kapitalausstattung sowie ein freundliches Investitions- und Geschäftsklima im Herkunftsland. In den Interviews wurde deutlich, dass häufiger die **Kapitalbeschaffung bzw. die fehlenden Kreditmöglichkeiten** sowie die unzureichende Einschätzung bzw. Klärung der Marktverhältnisse ein Hindernis für die Umsetzung von neuen Geschäftsideen und die Ausweitung von Geschäftstätigkeiten darstellen. Unterstützungsbedarf besteht in der Wirtschaftsförderung besonders im Bereich der Kapitalausstattung, der Marktanalyse und der Marketingstrategien von Klein- und Kleinstunternehmen, deren Bedürfnisse die bestehenden Beratungsstrukturen in Ghana und Deutschland unzureichend abdecken, da sie i.d.R. Investitionen im großen Stile unterstützen.

Geprüft werden sollte daher, inwieweit Existenzgründungen unterstützt werden können, sei es im Rahmen von bereits bestehenden nationalen Programmen oder von Förderprogrammen der Gebergemeinschaft oder aber durch spezifisch zu entwickelnde Trainingsmodule, die Training, Coaching und ggf. Kreditmöglichkeiten für ghanaische Migranten beinhalten können.⁵² Eine Bedarfsanalyse sollte das Erfahrungswissen mit entsprechenden Programmen aus den Niederlanden und Italien wie auch hiesigen Erfahrungen mit früheren Programmen berücksichtigen. Die Zielgruppen solcher Programme sollten sich nicht nur auf (hoch)qualifizierte Migranten beschränken, sondern auch Migranten unterschiedlichen Qualifikationsniveaus einbeziehen, die vielfach Erfahrungswissen in verschiedenen Handels- und Dienstleistungsbereichen sowie im informellen Sektor mitbringen.

- In der **Unternehmensförderung** können Brancheneinsteiger in Ghana von der Weitergabe des Wissens von Branchenkennern aus der Diaspora oder von erfolgreichen Rückkehrern profitieren. Beim Zuschnitt von **Mentoring- und Twinning-Projekten** im Bereich unternehmerischer Aktivitäten (wie z.B. das Mentori-Programm) sind das spezifische Qualifikationsprofil und die Einkommenssituation der ghanaischen Diaspora hierzulande zu beachten. Fach- und Führungskräfte in internationalen Unternehmen mit ghanaischem Migrationshintergrund, deren ehrenamtliches Engagement von der Firmenspitze unterstützt wird, sind in Deutschland im Unterschied zu angelsächsischen Immigrationsländern kaum zu mobilisieren. Zu prüfen ist, inwiefern durch Einbeziehung beispielsweise von erfolgreichen Rückkehrern und von Firmeninhabern ghanaischer Herkunft in das Mentori-Programm die Weitergabe von Erfahrungswissen in ausgewählten Branchen ermöglicht werden kann.
- **Wissens-/Technologietransfer und Innovationen:** Durch den Ausbau virtuellen Lernens können

⁵² Vgl. z.B. Eckardt 2003.

ortsunabhängig Fortbildungen und Fachkurse durchgeführt werden. Mitglieder unterschiedlicher afrikanischer Diasporagemeinschaften im Ausland sind in der Lage, länderübergreifend zusammen zu arbeiten und können ihr Spezialwissen gleichzeitig in mehreren afrikanischen Ländern weitergeben. Die Fortbildungsinitiative des Berliner Chefarztes am Deutschen Herzzentrum könnte modellhaft Pate stehen für den Wissenstransfer und könnte auf andere Fachgebiete übertragen werden. Der Initiator der Fortbildungsinitiative wünscht Unterstützungsleistungen der EZ im Bereich der technischen Logistik. Der IT-Bereich stellt auf den Ebenen Entwicklung, Anwendung und Nutzung ein zentrales Handlungsfeld für entwicklungspolitische Beiträge dar. Am Lehrstuhl für Automatisierungstechnik der FH Lüneburg wird derzeit die Unterstützung der Zertifizierung von IT-Lösungen verhandelt, die in Ghana bzw. in anderen afrikanischen Ländern entwickelt werden. Ziel ist es, die in Afrika entwickelten IT-Lösungen für den internationalen Markt konkurrenzfähig zu machen. Die Vermittlung von Computer-Literacy für benachteiligte Jugendliche und für Frauen ist nach Ansicht von mehreren Vereinsvertretern ein wichtiges Betätigungsfeld für Partnerschaftsinitiativen, damit weite Teile der ghanaischen Bevölkerung nicht von der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts ausgeschlossen bleiben.

Expertenwissen in unterschiedlichsten Bereichen steht mit dem Pool der mehr als 700 ghanaischen Alumni des DAAD⁵³ und der deutsch-ghanaischen Rückkehrerorganisation zur Verfügung. Sie stellen personelle Ressourcen für die EZ vor allem in den Förderschwerpunkten Good Governance, nachhaltige Wirtschaftsförderung und Landwirtschaft dar. Darüber hinaus halten Sieveking/Fauser (2009) ein stärkeres Engagement der Bundesrepublik in der Forschungskooperation mit für vordringlich, da die Studierendenzahlen aus Ghana rückläufig sind und andere westliche Länder sich sehr stark in der Forschungsförderung in Ghana engagieren.

- Das Engagement der afrikanischen Diaspora in Deutschland bezogen auf **kollektive Remittances** ist noch selten.⁵⁴ Eine bislang einzigartige Initiative stellt der Aufbau eines Diaspora Fund der afrikanischen Diaspora im Rahmen der in Bonn ansässigen African Youth Foundation dar, der in Kooperation mit der JANERO Consultancy 2007 an den Start ging und sich in der Pilotphase befindet. Ausgehend von einem Erfahrungsaustausch und Konsultationsprozess mit dieser Diasporainitiative sowie von ähnlichen Projektinitiativen im EU-weiten Kontext können die Möglichkeiten und Grenzen von kollektiven Remittances der ghanaischen und afrikanischen Diaspora im deutschen Kontext überprüft werden.
- Die **zweite Generation der ghanaischen Einwanderer und junge ghanaische Bildungsmigranten** werden in den Interviews als zukunftsweisende Akteure in den deutsch-ghanaischen bzw. europäisch-afrikanischen Beziehungen genannt. In der entwicklungspolitischen Freiwilligenarbeit und der EZ insgesamt stellen sie aufgrund ihres oft bikulturellen Hintergrundes eine besondere Zielgruppe und Ressource dar, um sich in sozialen, kulturellen und wirtschaftsfördernden Initiativen für die Entwicklung des Herkunftslandes oder der -region ihrer Eltern einzusetzen. Viele junge Menschen der zweiten Generation mit ghanaischem bzw. afrikanischem Migrationshintergrund möchten sich für Afrika engagieren und können als interkulturelle Mittler und Brückenbauer in der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft in Ghana von Nutzen sein.
Im Dialog zwischen den relevanten Akteuren sollten die bisherigen Erfahrungen und Formen des freiwilligen und berufsbezogenen Engagements bilanziert und weiterentwickelt werden. Sommerschulen und Dialogforen zwischen jungen Migranten der zweiten Generation und ihren Altersgenossen in Ghana zum Thema Diaspora und Migration könnten hier richtungweisende Impulse geben.
- Ghana ist ein bedeutendes Auswanderungs- und Einwanderungsland, das bislang über keine koordinierte Migrationspolitik verfügt, da die (e-)migrations- und diasporabezogenen Institutionen im Aufbau befindlich sind. Für die **Migrationspolitikberatung** resultieren daraus eine Vielzahl möglicher Handlungsansätze, die in Statements von ghanaischen Regierungsvertretern genannt werden, wie beispielsweise Datenmanagement, Skills Audit, die Arbeitsmigration und der anhaltende Brain Drain sowie die Sicherheit der Migranten im Kontext irregulärer Migration und der Rückführung.

⁵³ www.alumniportal-deutschland.org

⁵⁴ Beispielsweise plant der kamerunische Ärzteverein CAMFOMEDICS ein Produkt im Bereich der Krankenversicherung zu entwickeln.

Der **Schutz von Migranten** auf den gefährlichen Migrationsrouten nach Europa sowie der Menschenrechtsschutz in den europäischen Aufnahmeländern ist ein bislang wenig beachtetes Handlungsfeld, bei dem die Erfahrungen und die **Kooperation mit den Kirchen** eine grundlegende Rolle spielen könnte.

- In Handlungsansätze der EZ-Diasporakooperation sollten nicht nur die Potenziale der deutschen Diasporagemeinschaft einbezogen werden, sondern ebenso Maßnahmen und Lessons Learned aus Ländern mit einer zahlenmäßig bedeutenderen ghanaischen Diaspora. Zu prüfen ist beispielsweise, inwiefern entwicklungspolitische Ansätze und Praxiserfahrungen anderer europäischer Regierungen, die aktuell über IOM in Ghana und länderübergreifend in Westafrika umgesetzt werden, für die Weiterentwicklung der Diasporakooperation in der deutschen EZ von Nutzen sind.⁵⁵ Die holländische Regierung hat im Sommer 2008 ein Abkommen mit IOM geschlossen, um im Rahmen des MIDA-Programms 150 Ärzten aus den Niederlanden, Großbritannien und Deutschland die temporäre Rückkehr in ihr Heimatland zu ermöglichen. IOM führt in Italien mit finanzieller Unterstützung des dortigen Ministeriums für Entwicklungszusammenarbeit ein MIDA-Programm in Ghana und im Senegal durch, das aus drei Komponenten besteht: Durchführung von Projekten, Existenzgründungen und die Erleichterung von Remittances einschließlich der Mikrofinanzierung⁵⁶ (vgl. auch Sieveking 2009).

55 <http://www.iom.int/MIDA/#Ghana> (Stand: 19.12.2008)

56 http://www.iom.int/jahia/webdav/shared/shared/mainsite/published_docs/brochures_and_info_sheets/fact_sheet_mida_july07.pdf (Stand: 19.12.2008)

Literaturverzeichnis

- Adams, Jr., Richard H./Cuecuecha, Alfredo/Page, John (2008):** Remittances, consumption and investment in Ghana. World Bank Policy Research Working Paper No. 4515, Washington D.C.
- Addison, Edgar K.Y. (2005):** The macro-economic impact of remittances, in: Manhu Takyiwaa (ed.): At Home in the World? International Migration and Development in Contemporary Ghana and West Africa, Accra.
- Addy Nii, David (1997):** Ghanaer in Deutschland. In: Handbuch ethnischer Minderheiten in Deutschland Hg. vom Institut für Vergleichende Sozialforschung, Fünfte Lieferung, Berlin.
- Adepoju, Aderanti/Naerssen, van Ton/Zoomers, Annelies (eds.) (2008):** International Migration and National Development in sub-Saharan Africa. Viewpoints and Policy Initiatives in Countries of Origin, Leiden/Boston: Brill.
- Ammassari, Savina (2003):** From nation-building to entrepreneurship: the impact of élite return migrants in Cote d'Ivoire and Ghana. International Workshop on Migration and Poverty in West Africa, Brighton: Sussex Centre for Migration Research, University of Sussex.
- Amponsem, George K. (1996):** Global Trading and Business Networks among Ghanaians. Dissertation an der Universität Bielefeld.
- Arthur, John A. (2008):** The African Diaspora in United States and Europe: the Ghanaian experience, Aldershorst: Ashgate.
- Assiedu, Alex. (2005):** Some Benefits of Migrants' Return Visits to Ghana, in: Population, Space and Place 11(1), S. 1-11.
- Bakewell, Oliver (2008):** Keeping Them in Their Place: The ambivalent relationship between development and migration in Africa, in, Third World Quarterly 29 (7): S. 1341-1358.
- Baraulina, Tatjana u.a. (2006):** Ägyptische, afghanische und serbische Diasporagemeinden in Deutschland und ihre Beiträge zur Entwicklung ihrer Herkunftsländer. Diskussionspapier, Eschborn: GTZ.
- Black, Richard/King, Russel/Tiemoko, Richmond (2003):** Migration Return and Small Enterprise Development in Ghana? A Route out of Poverty?, Globalisation and Poverty. International Workshop on Migration and Poverty in West Africa, Brighton: Sussex Centre for Migration Research.
- Brinkbäumer, Klaus (2006):** Der Traum vom Leben. Eine afrikanische Odyssee, Frankfurt/Main: Fischer.
- Brubaker, Rogers (2006):** The "diaspora" diaspora, in: Ethnic and Racial Studies 28 (I), S. 1-19.
- Bump, Micah (2006):** Ghana: Searching for Opportunities at Home and Abroad, in: Migration Information Source (www.migrationinformation.org).
- Castles, Stephen/Wise, Raúl Delgado (eds.) (2008):** Migration and Development: Perspectives from the South, Geneva: IOM.
- Chami, Ralph et al. (eds.) (2008):** Macroeconomic Consequences of Remittances, Washington: International Monetary Fund DC.

- Cohen, Robin (2008):** Global Diasporas. An Introduction, 2nd Edition, London: Routledge.
- Darko, Amma (1991):** Der verkaufte Traum, Stuttgart: Schmetterling Verlag.
- Daume, Heike/Bauer, Susanne/Schüttler, Kirsten (2008):** Migration und Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Diskussionspapier, Eschborn: GTZ.
- De Bryn, Tom (2008):** Evaluation of the Oxfam Novib's Capacity Building Programme for Diaspora Organisation, Leuven: Leuven University.
- Dufoix, Stephane (2008):** Diasporas, Berkeley, CA and London: University of California Press.
- Eckardt, Ute (2003):** Existenzgründerprogramme: Best Practices für die Entwicklungszusammenarbeit, Bonn: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik.
- Eichholzer, Erika (1984):** Geschlecht und Generation: Ghanaer und Ghanaerinnen: in: Wurzeln in zwei Welten. Westafrikanische Migranten und Migrantinnen in Hamburg, Frankfurt/Main: Verlag für interkulturelle Kommunikation.
- Elwert, Georg (2002):** Unternehmerische Illegale. Ziele und Organisationen eines unterschätzten Typs illegaler Einwanderung, IMIS-Beiträge 19, S. 7-20.
- Evans, Jones Kwesi (2006):** Ich bin ein Black Berliner. Eine ungewöhnliche Lebensgeschichte eines Afrikaners in Deutschland, Freiburg/Breisgau.
- Faist, Thomas (2008):** Migrants as Transnational Development Agents: an Inquiry into the Newest Round of the Migration-Development Nexus, in: Population, Space and Place, Vol. 14, S. 21-42.
- Falola, Toyin/Niyi Afolabi (Hg.) (2007):** The Human Cost of African Migration, New York/London: Routledge.
- Gamlen, Alan (2006):** What are diaspora engagement policies and what kinds of states use them? Vol. WP0632, COMPAS Working Papers. Oxford: Centre on Migration, Policy and Society, University of Oxford.
- Gamlen, Alan (2008):** Why Engage Diasporas? ESRC Centre on Migration, Policy and Society, Working Paper No. 63, University of Oxford.
- Goethe, Katharina/Hillmann, Felizitas (2008):** The Diaspora Option as a Tool towards Development? The Highly Qualified Ghanaian Diaspora in Berlin and Hamburg, in: van Naerssen, Ton/Spaan, Ernst/Zoomers, Annelies (ed.): Global Migration and Development, New York, London: Routledge, S. 195-212.
- Grillo, Ralph/Mazzucato, Valentina (2008):** Africa – Europe. A double engagement, in: Journal of Ethnic and Racial Studies, Vol. 34, no. 2, S. 175-198.
- Guzman, Juan Carlos (2008):** The impact of remittances and gender on household expenditure patterns in Ghana, in: Morrison, Andrew R. (ed.): The International Migration of Women, New York: World Bank, S. 125-152.
- Haas de, Hein (2006):** Engaging Diasporas: How governments and development agencies can support involvement in the development of origin countries, The Hague: Oxfam Novib.
- Haas de, Hein (2008):** The Myth of Invasion. The inconvenient realities of African migration to Europe, in: Third World Quarterly 29 (7), S. 1305-1322.

- Haverkamp, Robert (1995):** Die ghanaische Minderheit, in: Schmalz-Jacobsen, Cornelia (Hg.): Ethnische Minderheiten in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Lexikon, München, S.166-178.
- Herold, Sebastian (2008):** “When you are tired you have to go home!” Rücküberweisungen und Zukunftsvisionen von Ghanaern in Deutschland, Magisterarbeit am FB Geschichts- und Kulturwissenschaften der Johannes-Gutenberg Universität Mainz.
- Higazi, Adam (2005):** Ghana country study: a part of the report on informal remittance systems in Africa, Caribbean and Pacific (ACP) countries, Oxford: Univ., ESRC Centre on Migration, Policy and Society (COMPAS).
- Hilber, Doris Anne (2008):** Diasporic Philanthropy in the Migration-Development Nexus: Exploring the Case of Ghanian Community, Bielefeld: COMCAD Arbeitspapiere – Working Papers No. 46.
- IOM (ed.) (2008):** International Migration and Development: Continuing the Dialogue: Legal and Policy Perspectives, Geneva: IOM.
- Jach, Regina (2005):** Migration, Religion, Raum. Ghanaische Kirchen in Accra, Kumasi und Hamburg in Prozessen von Kontinuität und Kulturwandel, Münster: Lit.
- Kohnert, Dirk (2007):** African Migration to Europe: Obscured Responsibilities and Common Misconceptions. Working-Paper GIGA Research Programme: Transformation in the Process of Globalisation, Hamburg: Institute of Global and Area Studies.
- Knörr, Jacqueline (2000):** Migrant women’s associations in Ghana: the case of the female chief and female chain migration, in: Barbara Meier (Hg.): Women and migration: anthropological perspectives - Frankfurt/Main [u.a.]: Campus-Verl., S. 181-196.
- Kreienbrink, Alexander u.a. (2007):** Rückkehr aus Deutschland. Forschungsstudie 2006 im Rahmen des Europäischen Migrationsnetzwerks, Nürnberg: Bundesamt für Migration.
- Laaser, Mirjam (2008):** Rückkehr und Entwicklung – Folgen von Rückkehr im Herkunftsland. Working Paper 36/2008, COMCAD - Center on Migration, Citizenship and Development. Bielefeld.
- Lentz, Carola (2003):** Afrikaner in Frankfurt – Migration, Netzwerke, Identitätspolitik, in: Sociologus, 53 (1), S. 115-145.
- Levitt, Peggy/Dehesa de la, Raffael (2003):** Transnational Migration and the Redefinition of the State: Variations and Explanations, in: Ethnic and Racial Studies 26 (4): 587-611.
- Levitt, Peggy/Jaworsky, Nadja B. (2007):** Transnational migration studies: Past developments and future trends, in: Annual Review of Sociology 33: 129-156.
- Manuh, Takyiwaa (ed.) (2005):** At Home in the World: International Migration and Development in Contemporary Ghana and West Africa, Accra: Sub-Saharan Publishers.
- Martin, Jeannett (2005):** Been-To, Burger, Transmigranten. Zur Bildungsmigration von Ghanaern und ihrer Rückkehr aus der Bundesrepublik, Münster: Lit.
- Mazzucato, Valentina (2007):** Return migration in Ghana: An overview. Report commissioned by OECD, Paris.

- Mazzucato, Valentina (2008a):** Simultaneity and networks in transnational migration: lessons learned from a simultaneous matched sample methodology, in: DeWind J./Holdaway J. (eds.): Migration and Development within and across Borders: Research and Policy Perspectives on Internal and International Migration, Geneva: IOM.
- Mazzucato, Valentina et al. (2008b):** Remittances in Ghana: Origin, Destination and Issues of Measurement, in: International Migration vol. 48.
- Mazzucato, Valentia/van den Boom, Bart/Nsowah-Nuamah N.N.N. (2008):** Remittances in Ghana: Origin, Destination and Issues of Measurement, in: International Migration Vol. 46 (1) 2008, S. 103-123.
- Nieswand, Boris (2005):** Die Stabilisierung transnationaler Felder. In: Nord-Süd-Aktuell, S. 46-56.
- Nieswand, Boris (2008a):** Ghanaische Migranten in Deutschland und Statusparadoxon der Migration. Sozialer Status, Identität und Religion in transnationalen sozialen Feldern, diss. Halle Saale (unveröffentlichtes Manuskript).
- Nieswand, Boris (2008b):** Ghanaian Migrants in Germany and the Social Construction of Diaspora (unveröffentlichtes Manuskript).
- Nieswand, Boris (2008c):** Ghanians in Germany and the Nexus of Social Security and Migration, in: Sommer, Jerry/Warnecke, Andrea (eds.): The Security-Migration Nexus. Challenges and Opportunities of the African Migration to EU countries, Documentation of the International Conference Bonn 22-23 February 2008, Bonn: BICC.
- Niimi, Yoko/Ozden, Caglar/Schiff, Maurice (2008):** Remittances and the Brain Drain: Skilled Migrants Do Remit Less, Bonn: Institute for the Study of Labor (IZA), IZA Discussion Papers 3393.
- OECD (ed.) (2007):** Policy Coherence for Development. Migration and Developing Countries, Paris.
- Özden, Caglar/Schiff, Maurice (2007):** International Migration, Economic Development and Policy, Washington: World Bank Publisher.
- Orozco, Manuel (2005):** Diasporas, Development and Transnational integration: Ghanaians in the U.S., U.K. and Germany, Report commission by Citizen International through the U.S. Agency for International Development.
- Pfeil, Martin (1995):** Ghanaians Abroad, in: African Affairs, No. 94, S. 245-367.
- Portes, Alejandro/Escobar, Cristina/Walton Radford, Alexandrai (2007):** Immigrant Transnational Organizations and Development: A Comparative Study, in: International Migration Review, Vol. 41, No.1, S. 242-281.
- Portes Alejandro, Josh DeWind (ed.) (2007):** Rethinking Migration. New Theoretical and Empirical Perspectives, New York/Oxford: Berghahn Books.
- Programm Rückkehrende Fachkräfte (2007):** Migration und Entwicklung. Das Potenzial Rückkehrender Fachkräfte. Hrsg. vom Centrum für internationale Migration und Entwicklung, Informationsbroschüre.
- Quartey, Peter (2006):** Migration and Development: Challenges and Opportunities for Sending Countries. Ghana Country Case Study, A Report prepared for the German Marshal Fund of the USA, Washington.

- Sabates-Wheeler, Rachel/Sabates, Ricardo/ Castaldo, Adriana (ed.) (2008):** Tackling poverty-migration linkages: evidence from Ghana and Egypt. In: Social indicators research. Dordrecht, Bd. 87, S. 307-328.
- Sackey, Harry A. (2008):** Private returns to education in Ghana: implications for investments in Schooling and migration, AERC Research Paper/African Economic Research Consortium, Nairobi.
- Schachter, Jason P. (2008):** Enhancing Data on Migration in West and Central Africa, Geneva: IOM.
- Schmelz, Andrea (2004):** Bildungsmigranten aus Afrika und Asien, Frankfurt/Main: Verlag für interkulturelle Kommunikation.
- Schmelz, Andrea (2007):** Die kamerunische Diaspora. Ihr Beitrag zur Entwicklung Kameruns, Eschborn: GTZ.
- Schramm, Katharina (2000):** Dancing the Nation. Ghanaische Kulturpolitik im Spannungsfeld zwischen Nation und globaler Herausforderung, Münster: Lit.
- Schramm, Katharina (2009):** Struggling of Heritage and Homecoming in Ghana, Oxford: Left Coast Press (im Erscheinen).
- Schröder, Sabine (2006):** Die ghanaische Diaspora in Deutschland – Entwicklungsmotor für ihr Heimatland? Beiträge der ghanaischen Diaspora in Deutschland und ihrer Organisationen zur Entwicklung ihres Heimatlandes, Diplomarbeit Humboldt-Universität zu Berlin, Geographisches Institut.
- Schüttler, Kirsten (2007):** Die marokkanische Diaspora in Deutschland. Ihr Beitrag zur Entwicklung Marokkos, Eschborn: GTZ.
- Schüttler, Kirsten (2008):** The Contribution of Migrant Organisations to Income Generating Activities in their Countries of Origin. Working Paper N. 50, Geneva: International Labour Organization.
- Shaw, William (2007):** Migration in Africa: A Review of the Economic Literature on International Migration in 10 Countries, Development Prospects Group, Washington D.C.
- Sieveking, Nadine/Fauser, Margit/Faist, Thomas (2008):** Gutachten zum entwicklungspolitischen Engagement der in NRW lebenden MigrantInnen afrikanischer Herkunft. Working Paper 38/2008, COMCAD - Center on Migration, Citizenship and Development. Bielefeld.
- Sieveking, Nadine/Faist, Thomas (2008):** Das entwicklungspolitische Potenzial afrikanischer MigrantInnen in Nordrhein-Westfalen. Working Paper 37/2008, COMCAD - Center on Migration, Citizenship and Development. Bielefeld (Kurzfassung).
- Sieveking, Nadine unter Mitarbeit von Mireille Mayam Meyanga (2008a):** Ergänzende Expertise zu geschlechtsspezifischen Aspekten des entwicklungspolitischen Engagements der in NRW lebenden MigrantInnen afrikanischer Herkunft mit Fokus auf Ghana, Bielefeld: COMCAD.
- Sieveking, Nadine (2008b):** Dynamics of Migration and Development Cooperation between Sub-Saharan Africa and Europe (MISA). Preliminary Report of Field Research in Ghana (unveröffentlichtes Manuskript).
- Sieveking, Nadine/Fauser, Margit (unter Mitarbeit von Aßhorn, Julia/Ogawa-Müller, Yulika/Vennemann, Sascha (2009):** Migrationsdynamiken und Entwicklung in Westafrika: Untersuchungen zur entwicklungspolitischen Migration und Mobilität in Ghana und Mali, Bielefeld: COMCAD (unveröffentlichtes Manuskript).

- Smith, Linda/Mazzucato Valentina (2003):** Houses, Businesses and Urban Livelihoods. The influence of transnational networks on economic activities in Accra, Ghana. International Workshop on Migration and Poverty in West Africa, University of Sussex.
- Takyiwaa, Manuh (ed.) (2005):** At Home in the World?: International Migration and Development in the Contemporary Ghana and West Africa. Accra, Ghana: Sub-Saharan Publishers.
- Taube, Jana (2008):** Afroshops, Restaurants und Friseurläden. Unternehmerinnen mit afrikanischem Migrationshintergrund in Berlin-Neukölln, Diplomarbeit Berlin/Bremen.
- Tonah, Steve (2007):** Ghanaians Abroad and Their Ties Home: Cultural and Religious Dimensions of Transnational Migration, COMCAD Working Papers No. 25, Bielefeld.
- Tsegai, Daniel (2004):** Migration as a household decision: What are the roles of income differences? Insights from the Volta Basin, in: European Journal of Development research, 19 (2004), S. 305-326.
- Tsegai, Daniel (2005):** The Economics of migration in the Volta Basin of Ghana: household and district level analysis, Göttingen: Cuvillier.
- Vertovec, Steven (2007):** Migrant Transnationalism and Modes of Transformation, in: Portes/DeWind (ed), S. 149-180.
- Wong, Madeleine (2006):** The Gendered Politics of Remittances in Ghanaian Transnational Families, in: Economic Geography 2006, 82, 4, S. 355-381.
- World Bank (ed.) (2008):** Migration and Remittances Fact Book.
- World Migration 2008:** Managing Labour Mobility in Evolving Global Economy, Geneva: IOM.
- Zhou, Min (2007):** Revisiting Ethnic Entrepreneurship. Convergencies, Controversies and Conceptual Advancements, in: Rethinking Migration, S. 217-253.

Links zu Websites wichtiger Organisationen und Programme mit Ghanabezug

African Youth Foundation www.ayf.de

Africa Recruit www.africarecruit.com

African Foundation for Development (AFFORD) www.afford-uk.org

The African Diaspora Policy Centre (ADPC) www.diaspora-centre.org

Centre of Migration Studies, University of Ghana www.cmsgh.org

Ministry of Interior www.ghana.gov.gh

Ghana Immigration Service www.ghanaimmigration.org

Ghana Investment Promotion Council www.gipc.org.gh

IOM/Ghana www.iom.int/ghana/index.html

IOM/Migration for Development www.iom.int/MIDA/

Ministry of Tourism and Diapora-Relations www.touringghana.com

Informationsportale zu Ghana www.ghanaweb.de, www.modernghana.de

Anhang:

Tabelle 1: Studierende ghanaischer Staatsangehörigkeit nach Fachrichtungen, WS 2006/2007

Fachrichtung	Anzahl der Studierenden	Prozentualer Anteil
Ingenieurwissenschaften	114	30,4
Mathematik und Naturwissenschaften	84	22,4
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	41	10,9
Humanmedizin	31	8,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	65	17,3
Sprach- und Kulturwissenschaften	33	8,8
Sport und Sportwissenschaften	3	0,8
Kunst und Kunstwissenschaften	4	1,1
Gesamt	375	100%
Davon weibliche Studierende	76	20,3

Tabelle 2: Heimatüberweisungen von Deutschland nach Ghana, 1983-2007 (Millionen €)

Jahr	Hü	Jahr	Hü	Jahr	Hü
1983	10	1992	10	2000	10
1984	5	1993	10	2001	12
1985	10	1994	5	2002	13
1986	15	1995	5	2003	13
1987	10	1996	11	2004	13
1988	10	1997	17	2005	12
1989	10	1998	18	2006	12
1990	10	1999	9	2007	12
1991	10	2000	10		

Quelle: Deutsche Bundesbank



Deutsche Gesellschaft für
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn/Deutschland
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15
E info@gtz.de
I www.gtz.de

